

HEFT 1 / 2013 (46)

MITEINANDER

INFORMATIONEN
DES VERBANDES
DER DEUTSCH
LEHRENDEN
LITAUENS

MITEINANDER

INFORMATIONEN DES VERBANDES DER DEUTSCH LEHRENDEN LITAUENS



HEFT 1 / 2013 (46)

Verband der Deutsch Lehrenden Litauens
Čiobiškio g. 16
LT-07179 Vilnius
Tel. +370 687 56154
www.vdl.lt

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų ir dėstytojų draugija
Čiobiškio g. 16
LT-07179 Vilnius
Tel. +370 687 56154
www.vdl.lt

Informacinis metodinis žurnalas

Impressum

Agnė Blaževičienė
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Margit Breckle
Bildungswissenschaftliche Universität Litauens
Lehrstuhl für Deutsche Philologie und Didaktik
E-Mail: margit.breckle@gmx.de

Arash Farhidnia
Universität Vilnius
Lehrstuhl für Deutsche Philologie
E-Mail: a.farhidnia@googlemail.com

Edvinas Šimulynas
Židinyš-Gymnasium für Erwachsene
E-Mail: edvinas.simulynas@gmail.com

ISSN 1822-2145

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch diese *Miteinander*-Ausgabe ist wieder – dank Ihrer interessanten Beiträge – prall gefüllt mit vielfältigen Berichten zu den aktuellen Aktivitäten rund um die deutsche Sprache in Litauen.

In der Rubrik *Sprache* beschäftigt sich Alenka Plos mit *Direkten Lernstrategien für den Wortschatzerwerb*, und Margit Breckle präsentiert Ihnen den ersten Teil der Ergebnisse der vom DAAD durchgeführten Studie zu Deutschlernmotivationen in Litauen.

Die Rubrik *Jahreskonferenz 2013 des Verbands der Deutsch Lehrenden Litauens* (VdDL) thematisiert aktuelle Aspekte der Verbandsarbeit sowie Deutsch-Aktivitäten in verschiedenen Regionen Litauens: Dabei blickt die bisherige VdDL-Vorsitzende Rasa Kazlauskienė, die nun als Vizevorsitzende fungiert, auf die VdDL-Arbeit der vergangenen vier Jahre zurück. Das facettenreiche Konzept der Fremdsprachenpädagogik an den Waldorfschulen stellt Ihnen Daiva Šalkevičienė vor, während Nijolė Bendaravičienė als Vorsitzende der Deutsch Lehrenden in Klaipėda über Deutsch in Klaipėda berichtet. Vita Milkintaitė geht in ihrem Beitrag auf das Hans Hase-Projekt in Kelmė näher ein, und Ramunė Sarnickienė gibt Ihnen Informationen und Tipps zu anerkannten Deutsch-Prüfungen und -Zertifikaten. Abschließend zeigt Daiva Nemčinskaitė auf, wie in der Grundschule Deutsch auch in den Unterricht anderer Fächer integriert werden kann.

Der *Erfahrungsaustausch* gibt Ihnen einen Einblick in vielfältige Projekte und Aktivitäten: Um ein Projekt mit dem Buch *Spaß im Zirkus Tamtini* geht es in Dijana Miciuvienės und Martina Neumanns Beitrag, und Nicole Angermann berichtet über ein Seminar mit Beteiligten aus drei Projektjahren *Deutsch mit Hans Hase*. Gitana Beleckienė lässt uns teilhaben an einem Comenius-Projekt zu Traditionen und Festen in verschiedenen Ländern, während es in Nijolia Buinovskajas Beitrag um das Seminar *Aktuelle Landeskunde und historische deutsche Spuren für den Deutschunterricht* geht. Das Schülertheaterfestival *FESTIVALDLO* unter Beteiligung der Schülertheatergruppe des Lyzeums in Vilnius veranschaulicht uns Aušra Simonavičiūtė.

Die Rubrik *Veranstaltungen, Wettbewerbe, Olympiaden* wird eröffnet von Jadvyga Bajarūnienės Bericht über die *Tage der österreichischen Literatur und Kultur* in Vilnius, die vielfältige

und interessante Veranstaltungen umfassten, während Nida Matiukaitė in ihrem Beitrag *Deutsch an der Uni – wie soll es weitergehen?* den Deutsch-Wettbewerb für Studierende *Deutsch in Studium und Wissenschaft – klipp & klar!* zum Anlass nimmt, auch die besorgniserregende Situation des Fremdsprachenunterrichts an der Universität Vilnius zu thematisieren und in diesem Kontext auf die Webkonferenz *Deutsch verbindet – weltweit* einzugehen. Aus Sicht eines der Wettbewerbsgewinner lässt uns Vilius Dranseika an seinen Erfahrungen beim Deutsch-Wettbewerb für Studierende teilhaben. Um Deutsch-Wettbewerbe im schulischen Bereich geht es in Renata Mackevičienės Bericht über die diesjährige Deutscholympiade der Stadt Vilnius sowie im Beitrag über das litauische Landesfinale von *Jugend debattiert international*. Einen Einblick in das Projekt *Kelias į pasaką* geben uns Daiva Cironkienė und Daiva Nemčinskaitė, während Povilas Villuveit uns den kreativen Fremdsprachenwettbewerb anschaulich schildert, und Rusnė Kirtiklytė berichtet vom am Lyzeum in Vilnius veranstalteten deutschsprachigen Theaterfestival für Schülergruppen.

Unter *Willkommen und Abschied* finden Sie diesmal ein Interview, das Agnė Blaževičienė mit Margit Breckle geführt hat, die ihr DAAD-Lektorat an der Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens beendet hat.

In der Rubrik *Mitteilungen* präsentiert Michael Brehm das Deutsche Sprachdiplom Stufe I, das seit diesem Frühjahr auch an den litauischen DSD-Schulen abgelegt werden kann, und Nijolia Buinovskaja lädt Ihre 10- bis 11-jährigen Schülerinnen und Schüler zu einem im Schuljahr 2013–2014 stattfindenden Fußballwettbewerb mit Deutsch ein.

Abgerundet wird diese *Miteinander*-Ausgabe mit *Buchempfehlungen* für den frühen Fremdsprachenunterricht: Während Gilma Plūkienė Ihnen die von ihr entwickelten Unterrichtsmaterialien *Deutsch als Fremdsprache mit Ferdinand* vorstellt, präsentiert Beate Widloke ein Medienpaket des Goethe-Instituts zu Märcheninszenierungen für den Primarunterricht.

Wir wünschen Ihnen einen schönen, erholsamen Sommer und viel Freude bei der *Miteinander*-Lektüre!

Ihre Redaktion

Alenka Plos

Direkte Lernstrategien für den Wortschatzerwerb

0 EINLEITUNG

Das selbstständige Lernen wird immer wichtiger, um den Herausforderungen des lebenslangen Lernens gerecht zu werden. Lernstrategien müssen vermittelt und trainiert werden, so dass die Lernenden selbstständig an der Erweiterung ihres Wortschatzes arbeiten können. Es interessiert uns, welche direkten Lernstrategien die Lernenden von Wirtschaftsdeutsch und -englisch (fachbezogener Fremdsprachenunterricht) zum Wortschatzerwerb am häufigsten benutzen.

1 ZUM BEGRIFF LERNSTRATEGIE

Beim Begriff *Lernstrategie* besteht in der Fremdsprachendidaktik keine durchgängige Einigkeit. Verschiedene AutorInnen sprechen sowohl von Lern- und Arbeitstechniken als auch von Lern- und Lernerstrategien.

Oxford (1990: 1) formuliert Lernstrategien als: „Steps taken by students to enhance their own learning“. Sie identifiziert in diesem Zusammenhang sechs L2-Hauptlernstrategien:

- Kognitive Strategien (Begründen, Analysieren, Notizen machen, Zusammenfassen)
- Metakognitive Strategien (Evaluiieren und Organisieren, den Lernerfolg überprüfen, ...)
- Gedächtnisbezogene Strategien (Sachverhalte gruppieren, Wörter reimen, ...)
- Kompensationsstrategien (aus dem Kontext heraus erraten, ...)
- Affektive Strategien (z. B. Ermutigung, über Gefühle sprechen)
- Soziale Strategien (Stellen von Fragen, Hilfe suchen, ...)

Bimmel / Rampillon (2000: 53) definieren Lernstrategien als „[...] einen Plan (mentalen) Handelns, um ein Lernziel zu erreichen.“ Die Grenze zwischen Lerntechniken und Lernstrategien wird als schwierig angesehen. Rampillon (2007: 340) präzisiert, dass man unter einer Lerntechnik eher eine Einzelmaßnahme versteht, während man von einer Lernstrategie sprechen würde, wenn verschiedene Einzelverfahren systematisch gebündelt werden, stellt aber fest, dass sich der Begriff der *Strategie* im Fachjargon etabliert hat.

In der Fachliteratur lassen sich zahlreiche Versuche finden, Lernstrategien zu klassifizieren. Von Bimmel / Rampillon (2000) wurde ein methodologisches Konzept vorgelegt, das

didaktisch sehr ausgearbeitet und präzise ist und in dem sie folgende Unterscheidung von Strategien vorschlagen (2000: 62):

- Sprachlernstrategien, die Lernende anwenden, um die Fremdsprache zu lernen
- Sprachgebrauchsstrategien, die nicht so sehr für das Erlernen, sondern eher für den kommunikativen Gebrauch und das Verstehen der Fremdsprache angewandt werden

Weiter differenzieren sie die (Sprach)Lernstrategien und unterscheiden zwischen direkten (kognitiven) und indirekten Strategien.

Direkte Strategien befassen sich unmittelbar mit dem Lernstoff und haben das Ziel, „das neu Gelernte zu strukturieren, zu verarbeiten und so im Gedächtnis zu speichern, dass es gut behalten und abgerufen werden kann“ (2000: 64). Dazu zählen Bimmel / Rampillon Gedächtnisstrategien, die angewandt werden, um neue Informationen so zu speichern, dass man sie sich einprägt und auch leicht abrufen kann, und Sprachverarbeitungsstrategien, bei denen es um verschiedene Zugangsweisen geht.

Indirekte Strategien befassen sich „mit der Art und Weise“ des Lernens (*wann? was? wo? wie?*), mit den Gefühlen, die mit dem Lernen verbunden sind (= affektive Strategien) und mit den sozialen Verhaltensweisen (= soziale Strategien). Sie haben keinen direkten Bezug zum Lernstoff, jedoch trägt ihre Anwendung indirekt dazu bei, Voraussetzungen für ein effektives Lernen zu schaffen (ebenda).

Wir werden uns in diesem Beitrag nur auf die direkten (kognitiven) Lernstrategien beschränken. Rampillon / Bimmel gliedern die Gedächtnisstrategien in folgende Fähigkeiten:

- Mentale Bezüge herstellen (z. B. Wortgruppen bilden, Assoziationen mit dem Vorwissen verknüpfen, Kontexte erfinden oder kombinieren)
- Bilder und Laute einsetzen (z. B. Bilder verwenden, Wortigel herstellen, Zwischenwörter verwenden, Lautverwandtschaften nutzen)
- Regelmäßig und geplant wiederholen (z. B. Vokabelkartei verwenden)
- Handeln (z. B. Wörter und Ausdrücke schauspielerisch darstellen)

Zu den Sprachverarbeitungsstrategien gehören:

- Strukturieren (z. B. Markieren, sich Notizen oder auch Gliederungen machen, Zusammenfassen)
- Analysieren (z. B. Wörter und Ausdrücke analysieren, Sprachen miteinander vergleichen, Kenntnisse der Muttersprache nutzen, Regelmäßigkeiten entdecken, Regeln anwenden)
- Üben (z. B. formelhafte Wendungen erkennen und verwenden)
- Hilfsmittel anwenden (z. B. Wörterbuch verwenden)

2 LERNSTRATEGIEN UND (FACH-) WORTSCHATZARBEIT

Die Wortschatzarbeit bzw. der Wortschatzerwerb ist eine wichtige Komponente des fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts. Der Fachwortschatz ist sehr umfangreich und entsteht enorm schnell. Unter didaktischen und sprachpsychologischen Aspekten muss dieser Fachwortschatz für Lernzwecke begrenzt sein; diese Aufgabe übernehmen dann meist die LehrwerkautorInnen und auch die Lehrpersonen. Wichtig ist es, dass die Lernenden auf den autonomen Umgang mit Fachwortschatz vorbereitet werden, d. h. sie müssen Lerntechniken und Lernstrategien benutzen – eine Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass sie sich der Existenz von Lernstrategien und Lerntechniken bewusst sind. Lern-

strategien eignen sich dazu, alle Phasen der Wortschatzarbeit zu unterstützen, d. h. sowohl das Verstehen als auch das Einprägen, das Behalten und das Anwenden des Wortschatzes. Vor allem die Erwerbsphase ist – auch nach Meinung von Rampillon (1996: 29) – die Phase, in der Lernstrategien und Lerntechniken den Lernenden helfen können, die bevorstehende Aufgabe zu bewältigen. Auch die Lehrperson sollte wissen, welche Lernstrategien die Lernenden bereits anwenden können und welche noch zu vermitteln sind.

3 DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG UND PRÄSENTATION DER ERHOBENEN DATEN

In der Untersuchung wird analysiert, welche Lernstrategien Lernende / Studierende für den Wortschatzerwerb im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht am häufigsten benutzen. An der Untersuchung nahmen 27 ProbandInnen teil, die Studierende an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Maribor (Slowenien) sind. Es handelt sich um eine ziemlich homogene Probandengruppe mit Fremdsprachenkenntnissen auf dem B1-Niveau nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Die Untersuchung wurde mittels der Befragungsmethode realisiert, wofür die ProbandInnen folgenden Fragebogen (nach Vorlage von Bimmel / Rampillon 2000) bekamen:

Welche Lernstrategien benutzen Sie am häufigsten beim Lernen neuer Fachwörter im Wirtschaftsdeutsch- und Wirtschaftsenglisch-Unterricht?

Denken Sie an Ihre eigenen Erfahrungen und kreuzen Sie an. Sie können auch andere Techniken, die Sie vielleicht bevorzugen, hinzufügen.

- Wörter in Gruppen ordnen, Wortgruppen bilden, sortieren
Beispiel: Zahlungsmittel: Bargeld, Scheck, Kreditkarte
- Mit Vorwissen verknüpfen (Assoziationen)
- Kontexte erfinden (z. B. eine kurze Geschichte erfinden, um Wörter zu speichern)
- Kombinieren (z. B. bekannte Sprachelemente in einer neuen Weise verbinden: Wortbildung – senden, der Sender)
- Bilder verwenden (man verbindet ein Wort mit einem Bild in seiner Vorstellung)
- Wortigel / Mindmap herstellen (zu einem bestimmten Thema alles notieren, was einem dazu einfällt)
- Lautverwandtschaften nutzen (die Verbindung wird durch die Lautverwandtschaft zwischen zwei Sprachen hergestellt, z. B. slo. *angel* – dt. *Engel* – eng. *angel*)
- Regelmäßig und geplant wiederholen
- Handeln (Wörter und Ausdrücke spielerisch darstellen)
- Markieren (z. B. einen Text durch Unterstreichungen, Verwendung von Farben oder Textmarkern strukturieren)
- sich Notizen machen
- Gliederungen machen (z. B. Einleitung, Hauptteil, Schluss)
- Zusammenfassen (z. B. Ausdenken einer Überschrift)
- Wörter und Ausdrücke analysieren (Wortstamm, Prä- und Suffixe)
- Sprachen miteinander vergleichen
- Kenntnisse der Muttersprache nutzen („Das ist im Slowenischen auch so“)

- Regeln anwenden (z. B. Endung *-t* bei Perfekt)
- Formelhafte Wendungen erkennen und verwenden (Ausdrücke finden und speichern, die man auch in anderen Gesprächssituationen gut gebrauchen kann, z. B. *Es tut mir Leid.*)
- Fremdsprache kommunikativ anwenden (aktiv nach Möglichkeiten suchen, die Fremdsprache zu echten, kommunikativen Zwecken zu verwenden: Kontakte über E-Mail, Fernsehen sowie ausländische Zeitungen und Zeitschriften nutzen)
- Hilfsmittel einsetzen (Wörterbuch verwenden, in einer Grammatik nachschlagen)

Aus den Antworten wurde deutlich, dass die Studierenden die Lernstrategie Markieren bevorzugen. Sehr oft machen sie auch Notizen und setzen Hilfsmittel ein. Regelmäßig und geplant wiederholen gehört ebenso zu den häufig benutzten Lernstrategien. Oft kombinieren die Studierenden alte und neue Sprachelemente und verknüpfen Neues mit dem Vorwissen. Überhaupt nicht verbreitet sind die Lernstrategien Kontexte erfinden, Wortigel / Mindmap herstellen, Gliederungen machen und formelhafte Wendungen erkennen und verwenden (jeweils nur einmal angeführt).

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Durch die Untersuchung ließen sich bestimmte Lernstrategien herausarbeiten, die die untersuchte Lernengruppe zur Regulierung des eigenen Lernprozesses beim Wortschatzerwerb einsetzt. Dies stellt eine Quelle an Lernstrategien dar, die – durch die Lehrperson entsprechend eingesetzt – zur Lernprozessoptimierung beitragen können. Bezogen z. B. auf die Frage einer Übungstypologie beim Wortschatzerwerb sollte also die Visualisierung, besonders bei der Präsentation und Semantisierung des neuen Wortschatzes, berücksichtigt werden. Verschiedene Techniken zum Notizen machen müssen geübt werden, z. B. Schlagwörter finden, mit eigenen Worten formulieren können (nicht wörtlich abschreiben), Notizen anhand von Fragen aufbauen, ...

Außerdem ist die Vermittlung von Techniken zur Benutzung von Wörterbüchern (Hilfsmittel) notwendig, damit die Lernenden unter anderem wissen, in welchen Situationen

welches Wörterbuch in die Hand zu nehmen ist (Fachwörterbuch oder allgemeinsprachliches Wörterbuch). Die Lehrperson soll sie auch auf die Arbeit und Möglichkeiten von einsprachigen (Fach-)Wörterbüchern hinweisen. Aus der Fachliteratur (vgl. Zöfgen 1994) ist bekannt, dass die Fremdsprachenlernenden zweisprachige Wörterbücher bevorzugen. Mit Hilfe einsprachiger (Fach-)Wörterbücher können jedoch die Lernenden den (Fach-)Wortschatz differenzieren, erweitern und Wortfelder erstellen.

Die Lehrperson leistet gleichermaßen Unterstützung bei der Entwicklung der weiteren Lernstrategien für den Wortschatzerwerb. Dies ist von besonderer Bedeutung, weil die Lernenden im Selbststudium wiederholen, was im Unterricht gemacht wurde.

Literaturverzeichnis

- Bimmel, Peter / Rampillon, Ute (2000): *Lernerautonomie und Lernstrategien*. Berlin: Langenscheidt.
- Fearns, Anneliese (2007): Fachsprachenunterricht. In: Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Aufl. Tübingen: Francke. 169–174.
- Oxford, Rebecca L. (1990): *Language Learning Strategies: What Every Teacher Should Know*. Boston: Newbury House Publisher.
- Rampillon, Ute (2007): Lerntechniken. In: Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Aufl. Tübingen: Francke. 340–344.
- Rampillon, Ute (1996): *Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht Handbuch*. 3. überarb. u. erw. Aufl. mit praktischen Tipps. Ismaning: Hueber.
- Zöfgen, Ekkehard (1994): *Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis*. Tübingen: Niemeyer. (= Lexicographica Series Maior; 59)

Margit Breckle

Ergebnisse der Studie zu Sprachlernmotivationen in Litauen (Teil 1)

1 EINLEITUNG

Nachdem in *Miteinander* 1/2011 und 2/2011 die von einer DAAD-Lektorenarbeitsgruppe durchgeführte Studie *Sprachlernmotivationen (potentieller) Deutschlernender in Estland, Lettland und Litauen* präsentiert worden war, möchte ich in dieser Ausgabe die Gelegenheit nutzen, einige Ergebnisse der quantitativen Auswertung aus dem litauischen Teil der Studie vorzustellen.

Die Befragung wurde von Mai bis Dezember 2011 durchgeführt; die Auswertung der Datenbasis, die für Litauen die Daten von 1019 Befragten umfasst, erfolgt seit Sommer 2012. Bei der quantitativen Auswertung geht es darum aufzuzeigen, welche Motivationsfaktoren bei den Befragten in Litauen besonders relevant sind, und diese Tendenzen sichtbar zu machen. Bei Fragen mit 5-stufiger Likert-Skala werden für die quantitative Auswertung jeweils die Antwortalternativen *völlig* und *eher* sowie *eher nicht* und *gar nicht* zusammengefasst.

2 ERGEBNISSE DER STUDIE

2.1 Demographische Angaben

Von den 1019 Befragten, die an der Untersuchung teilnahmen, sind 69,7% weiblich und 29,7% männlich. 51,5% sind SchülerInnen, 41,3% Studierende und 7,1% Sonstige (z. B. Erwerbstätige), so dass es sich bei den Befragten größtenteils (91,9%) um Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 24 Jahren handelt. 49,6% der Befragten (N=505) lernen momentan Deutsch (= Lernende), 14,7% (N=150) haben früher Deutsch gelernt (= Ex-Lernende) und 35,4% (N=361) haben noch nie Deutsch gelernt (= Nie-Lernende). In Bezug auf die Orte des Deutschlernens machen die Deutschlernenden bzw. Ex-Lernenden folgende Angaben: 91,7% bzw. 97,3% lern(t)en Deutsch in der Schule in Litauen, 43,6% bzw. 8,0% an der Universität in Litauen, 41,8% bzw. 15,3% durch Bücher, Zeitungen etc. und 29,1% bzw. 10,7% durch Fernsehen.

2.2 Generelle Deutschlernmotivation

Von den 505 Lernenden geben 57,8% an, dass sie völlig / eher vorhaben, so lange Deutsch zu lernen, wie sie die Gelegenheit dazu haben, und 66,5% sagen aus, dass sie eher nicht /

gar nicht aufhören werden, Deutsch zu lernen, sobald sie es abwählen können.

39,3% der 150 Ex-Lernenden sagen, dass sie Deutsch völlig / eher gerne wieder lernen würden, allerdings meinen auch 50,7%, dass es eher nicht / gar nicht eine schlechte Entscheidung war, heute kein Deutsch mehr zu lernen, und 44,6% sind völlig / eher zufrieden damit, momentan kein Deutsch zu lernen.

37,7% der 361 Nie-Lernenden sagen aus, dass sie völlig / eher gerne Deutsch lernen würden, jedoch sind auch 50,4% eher nicht / gar nicht der Auffassung, dass es schlecht war, Deutsch nicht zu lernen, und völlig / eher zufrieden damit, momentan nicht Deutsch zu lernen, sind 58,7%.

Diese Ergebnisse zeigen, dass es durchaus nicht (mehr) Deutsch lernende Personen gibt, die motiviert wären, Deutsch zu lernen. Hier stellt sich die Frage, wie es gelingen könnte, dass diese Personen tatsächlich mit dem Deutschlernen beginnen.

2.3 Ebene der Lernenden

In der Fachliteratur wird davon ausgegangen, dass kognitive und affektive Aspekte Einfluss auf die Sprachlernmotivation haben. 74,3% aller Befragten stimmen völlig / eher der Aussage zu, dass sie gerne gut Deutsch können würden, was einer der höchsten Werte der Befragung ist. Gleichzeitig geben 66,5% an, dass sie völlig / eher besser als andere SchülerInnen bzw. Studierende sein möchten, was auf allgemeinen Ehrgeiz schließen lässt. 56,0% aller Befragten stimmen jedoch der von ExpertInnen in den Vorgesprächen geäußerten Auffassung eher nicht / gar nicht zu, dass die, die kein Deutsch lernen, nicht genug über ihre eigene Zukunft nachgedacht hätten und deshalb den einfacheren Weg gehen würden, und 42,0% sind eher nicht / gar nicht der ebenfalls von ExpertInnen genannten Auffassung, dass viele SchülerInnen faul seien und deshalb nicht Deutsch wählen.

Erfreulich ist, dass 65,7% der 505 Deutschlernenden völlig / eher versuchen, im Deutschunterricht aufmerksam zu sein. Was jedoch die Ängstlichkeit als ein die Sprachlernmotivation hemmender Faktor betrifft, stimmen 37,3% völlig / eher der Aussage zu, dass sie sich oft nicht trauen, Deutsch oder eine andere Fremdsprache zu sprechen, auch wenn das in dem Moment sinnvoll wäre. Hier stellt sich die Frage, wie dieser Anteil verringert werden könnte.

50,4% der 505 Deutschlernenden sagen aus, dass sie völlig / eher gerne Deutsch sprechen, und sogar 55,8% meinen, eher nicht / gar nicht Probleme zu haben, Deutsch zu verstehen. Dass gute Deutschkenntnisse als Grund dafür zu sehen sind, weshalb sie nicht (mehr) Deutsch lernen, trifft jedoch auf 89,3% der Ex-Lernenden und 92,6% der Nie-Lernenden eher nicht / gar nicht zu. Als gut oder sehr gut schätzen sich 34,8% der Lernenden und sogar 49,3% der Ex-Lernenden ein, so dass dies wohl kaum als Grund für die Abwahl von Deutsch in Frage zu kommen scheint. 74,0% der Ex-Lernenden stimmen zudem eher nicht / gar nicht der Aussage zu, dass sie heute kein Deutsch mehr lernen, weil sie zu schlechte Noten hatten, und dies gilt auch für 70,6% der Nie-Lernenden.

Weiterhin wurden bei den Befragten die Erfahrungen mit Deutsch-Unterricht erfragt. 56,1% der 1019 Befragten sind eher nicht / gar nicht der Auffassung, dass Deutschunterricht einfach ist. Dass Deutsch zu lernen völlig / eher Spaß macht, meinen 28,6% aller 1019 Befragten. Zudem stimmen 48,7% der Ex-Lernenden völlig / eher zu, dass sie heute kein Deutsch mehr lernen, weil ihnen das Deutschlernen zu arbeitsaufwändig ist, während 49,9% der Nie-Lernenden den Arbeitsaufwand eher nicht / gar nicht als Grund sehen, nicht Deutsch zu lernen. Zu langsame Fortschritte sind für 42,7% der Ex-Lernenden und 58,4% der Nie-Lernenden eher nicht / gar nicht ein Grund, Deutsch nicht zu lernen, während dies für 32,6% der Ex-Lernenden sehr wohl ein Grund ist. Von den Ex-Lernenden geben zwar 54,0% an, eher nicht / gar nicht schlechte Erfahrungen mit dem Deutschlernen gemacht zu haben, doch immerhin bei 24,0% ist dies völlig / eher der Fall.

2.4 Ebene der Lernsituation bzw. des Unterrichtskontextes

47,4% der 1019 Befragten finden Deutschunterricht völlig / eher interessant. Dass Deutschunterricht eher / völlig abwechslungsreich ist, meinen 39,5% aller Befragten, und der Auffassung, dass man im Deutschunterricht viel lernen kann, was einem persönlich wichtig ist, sind 43,4% aller Befragten eher / völlig.

Von den 1019 Befragten sind 45,9% völlig / eher der Auffassung, dass Deutschlehrer/innen sympathisch sind, und dass eine gute Deutschlehrkraft völlig / eher für die Wahl von Deutsch entscheidend ist, meinen 40,0% aller Befragten. Dass Deutschlehrkräfte, wie den ExpertInnen-Vorgesprächen hervorgehoben, besser als die Lehrkräfte anderer Fremdsprachen seien, sehen allerdings 62,0% aller Befragten eher nicht / gar nicht so. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Aussagen der Befragten jedoch nicht so gedeutet werden sollten, als wären Deutschlehrkräfte schlechter als Lehrkräfte anderer Fremdsprachen.

2.5 Fremdsprachen-Wahl

Die Frage, welche Sprachen man in Litauen in welcher Reihenfolge als Fremdsprachen lernen sollte, beantworten die 1019 Befragten folgendermaßen:

1. Fremdsprache	
Eng.	874 / 85,8%
Deu.	56 / 5,5%
Rus.	26 / 2,5%
Lit.	22 / 2,2%
Frz.	8 / 0,8%
And.	16 / 1,6%
k. A.	17 / 1,7%
Insg.	1019 / 100%

2. Fremdsprache	
Rus.	371 / 36,4%
Deu.	369 / 36,2%
Eng.	95 / 9,3%
Frz.	61 / 6,0%
Span.	21 / 2,1%
Chin.	11 / 1,1%
And.	55 / 5,4%
k. A.	36 / 3,5%
Insg.	1019 / 100%

3. Fremdsprache	
Deu.	263 / 25,8%
Rus.	213 / 20,9%
Frz.	160 / 15,7%
Span.	75 / 7,3%
Chin.	21 / 2,1%
Eng.	14 / 1,4%
Ital.	14 / 1,4%
Jap.	8 / 0,8%
And.	90 / 8,8%
k. A.	161 / 15,8%
Insg.	1019 / 100%

Wie die Tabellen zeigen, liegt Englisch als 1. Fremdsprache mit Abstand auf Platz 1. Bei der 2. Fremdsprache liegen Russisch bzw. Deutsch an erster und zweiter Stelle fast gleich auf, und bei der 3. Fremdsprache liegt Deutsch vor Russisch.

2.6 Informationen und Wissen über Deutsch / Deutschland

Die 1019 Befragten wurden gefragt, inwiefern sie gut informiert sind über die Möglichkeiten, (i) in Litauen Deutsch zu lernen, (ii) in Deutschland zu studieren, (iii) in Deutschland zu arbeiten und (iv) an Austauschprogrammen für SchülerInnen / Studierende mit Deutschland teilzunehmen. Während sich 59,6% der Befragten in Bezug auf (i) völlig / eher gut informiert fühlen, liegen die Werte für die anderen drei Aspekte mit jeweils 40,3%–43,4% deutlich niedriger. Zudem geben zwar 49,3% der Befragten an, das Goethe-Institut zu kennen, aber die anderen deutschen Institutionen kennt die Majorität der Befragten nicht: DSD-Schulen (50,0%), DAAD (59,3%), TestDaF-Institut (65,4%) und politische Stiftungen

aus Deutschland (68,7%). Hier stellt sich die Frage, wie eine erhöhte Kenntnis der genannten Einrichtungen in Litauen erreicht werden kann.

3 ABSCHLUSS & AUSBLICK

Ich hoffe, dass die dargestellten Ergebnisse eine Grundlage und einen Beitrag leisten können für die Diskussion, wie dem Rückgang der Deutschlernenden-Zahlen in Litauen besser entgegengewirkt werden kann. Gleichzeitig würde ich auch freuen über Rückmeldungen, Diskussionen und ggf. (weitergehende) Interpretationen in Bezug auf die Ergebnisse an margit.breckle@gmx.de.

Eine ausführlichere Version dieses Artikels wird auf der VdDL-Webseite www.vdl.lt zu finden sein, und in der nächsten *Miteinander*-Ausgabe können Sie weitere Ergebnisse der Studie nachlesen. Geplant ist zudem, dass der Forschungsbericht der quantitativen Auswertung zum litauischen Teil der Studie im Sommer online publiziert wird.

Rasa Kazlauskienė

Gerbiami vokiečių kalbos mokytojai ir dėstytojai,

praėjo ketveri mūsų bendros veiklos metai, kurie, kaip ir anksčiau, buvo pilni sumanymų, niekad nepabaigiamų darbų, dar daugiau rūpesčių ir netikrumo dėl ateities. Kiekvienas mūsų kovoja savo mažąjį karą: vieni stengiamės, kad mokiniai ir studentai pamiltų kalbą taip pat, kaip ir mes, vartotų ją ne tik kaip bendravimo, svaiginančios karjeros priemonę, bet ir kaip būdą panirti į literatūros gelmes, arčiau pažinti turtingą vokiškai kalbančių šalių kultūrinį palikimą, naujus pasiekimus įvairiose gyvenimo srityse. Kita mūsų grupė kovoja už šios kalbos būtį rajone, mieste, mokykloje. Kiekviena kova yra labai svarbi mums, mokytojams, nes siekiame labai aukštų ugdymo tikslų, nes mūsų darbas yra mūsų pašaukimas, mūsų džiaugsmas, mūsų gyvenimo prasmė. Todėl labai suprantu ir nuoširdžiai dėkoju tiems, kurie visomis išgalėmis stengiasi išsaugoti kalbą savo aplinkoje ir organizuoja vokiškai kalbančių kolegų klubus, tradicines šventes. Ačiū, kad nors taip palaikote kultūrinę dvasią, kuria daugelį metų ugdėte savo mokinius. Deja, dėl įvairiausių priežasčių jų vaikai nesėdi prieš Jus, nebesemia iš Jūsų žinių šaltinio, tačiau tai jokių būdu nereiškia, kad mokyklai, bendruomenei Jūsų nereikia. Dėl to labai džiaugiuosi mokytojais, kurie sugeba prisitaikyti



Foto: © Goethe-Institut/Nerijus Jankauskas

Rasa Kazlauskienė, ab jetzt Vizevorsitzende des VdDL



Fotos: © Margarita Repečkienė

Handlungsorientiert lernen – das gilt nicht nur für SchülerInnen ...

prie aplinkybių ir imasi kitokios, bet labai svarbios veiklos, ugdančios mūsų jaunimą. Lankstumas, mokėjimas mokytis ir pastangos būti visa galva aukščiau už kitus visada buvo germanistų stiprybė. Lygiai taip pat smagu, kad išmokote skaityti dokumentus ir neretai, vieni su kitais pasikonsultavę, sugebate įrodyti savo vadovams, ką ir kaip mokiniai gali rinktis, kad būtų patenkinami jų ugdymosi poreikiai. Pripažįstu, kad ši kova yra sunkiausia ir labiausiai rizikinga, tačiau jau girdėti ir vienas kitas pergalės šūksnis.

Ačiū, kad esate kartu su savo mokiniais, kad atliekate milžinišką šviečiamąją veiklą tėvų bendruomenėse. Gana dažnai jie pasiduoda nuostatoms, kad jų atžalų gyvenimas turi ir gali būti lengvas, kad šios dienos pilnatvė niekaip nesusijusi su ateities gerove. Kas, jei ne mokytojas, primins jiems, kad mokslas nebuvo ir nėra lengvas pasivaikščiojimas, šviečiant išsiilgto pavasario saulei ir linksminant pagaliau iš už jūrų marių parskridusiems paukšteliams. Labai dažnai pabrėžiama: va, iš universiteto išvarė, o milijonieriumi tapo ir vargo nemato. Tik kad tokių sąrašas labai jau trumpas. Jei tokios begalinės sėkmės istorijos kartotųsi kas antrame bute, ar bent kas antroje gatvėje, tada galėtume ir mes baigti tas savo asmenines kovas ir ramiai laukti parskrendančios laimės ir gerovės paukštės. Mes tai jau tikrai sugebėtume pagauti ją už uodegos!

O kol kas kviečiu Jus ir toliau dirbti savo mokinių labui, padėti jiems kurti savo sėkmės istorijas. Juk paprastai jų sėkmė tampa ir mūsų sėkmė ir nebūtinai laukiame ypatingos padėkos už mūsų kantrybę, lankstumą, supratimą, atsidavimą,

nemiegotas naktis ar žilą plauką smilkinyje. Jeigu būtų kitaip - jau seniai būtume pakeitę darbo pobūdį.

Neseniai vykusioje draugijos narių konferencijoje nuoširdžiai džiaugėmės tuo, kas vyksta darželiuose, pradinėse ir pagrindinėse mokyklose. Išgirdome gausybę puikių pavyzdžių, kaip mokytojai imasi iniciatyvos ir susikuria sau darbo vietas, vykdo reklamines kultūros akcijas, organizuoja įvairaus pobūdžio projektus, konkursus, bendrauja ir bendradarbiauja tarpusavyje, kad tik vokiečių kalba mūsų šalyje išlaikytų deramą ir reikšmingą vietą. Akivaizdu, kad niekas nesukurs dirbtinių sąlygų, dėl kurių padaugės vokiškai besimokančių mokinių. Kiekvienas Jūsų rastumėte šimtus argumentų, kodėl platus ir kokybiškas išsilavinimas būtinas kiekvienam mūsų šalies abiturientui, nors europinės daugialkalbystės nuostatos mūsųose nėra realiai įgyvendinamos. Ir nebūtinai kas antras mokinytis turi mokytis vokiečių kalbos, tegu mokosi kokios tik nori užsienio kalbos, bet tegu tik mokosi! Lygiai taip pat, kaip ir gimtosios, dėl kurios kiek pavėluotai susigriebta. Konferencijoje buvo pristatytas labai įdomus tyrimas apie Lietuvos jaunimo požiūrį į gimtąją bei užsienio kalbas. Paradoksas, bet mūsų vaikams atrodo, kad anglų kalba karjerai yra svarbesnė nei gimtoji. Ir skamba, beje, jų ausiai taip pat gražiau. Žinodami tokį kontekstą, viena vertus, galėtume susitaikyti ir laukti natūralios pabaigos. Tačiau kita vertus, mokytojai, ir dar turinčiam filologinį išsilavinimą, tikriausiai nėra tas pats, kokios kalbų (tame tarpe ir gimtosios) mokymo(si) tendencijos mūsų krašte ir jau jokių būdu negalime sau leisti tokios prabangos ir nieko nedaryti, jei mūsų aplinkiniai kalbės



Es ist toll, zusammen zu sein



Neuer Vorsitzender des VdDL:
Edvinas Šimulynas



Die Schülergruppe des Lyzeums in Vilnius bei der Schülertheateraufführung *Come on, Amerika!*

darkyta gimtąją kalbą arba teigs, kad užsienio kalbos jiems nereikalingos. Aš įrodysiu vienam, Jūs įrodysite kitam, o kadangi mūsų draugijoje 235, tai žiūrėkite – jau ir pusšimtis teisingai ir protingai mąstančių!

Todėl ir noriu Jums padėkoti, kad buvote kartu: darbais ir mintimis, kad palaikėte, kad kalbėjote, kad klausėte. Stengiausi garbingai atstovauti mūsų bendruomenę ten, kur tik galėjau, siekiau, kad vieni kitus palaikytume, vieni kitais pasidžiaugtume, kad pagal galimybes išlaikytume ilgametės tradicijas. Dėkoju kiekvieno miesto, rajono mokytojams, kurie atlieka nelengvą, neatlygintą visuomeninę veiklą, kurie stengiasi būti aktyviais mūsų draugijos nariais. Teko garbė ir laimė asmeniškai susipažinti su daugeliu Jūsų: nuo Marijampolės per Šiluvą iki Mažeikių. Ačiū Jums už supratimą, šilumą ir akių šviesą.

Dėkoju valdybos nariams, kurie visada buvo ir yra šalia. Dėkoju Edvinui, kad ryžosi perimti šias ne tiek sunkias, kiek itin daug laiko reikalaujančias pareigas. Pasirūpau būti pagalbinkė, jei reikės – patarėja, nes draugijoje aktyviai dirbu bene nuo 2000-ųjų.

Todėl, mieli Kolegos, drįstu išžiliai priminti, kad draugijos nario mokesčio dydis (20 Lt) bei pervedimo tvarka nesikeičia.

Labai tikiuosi tikslaus Jūsų miesto ar rajono narių sąrašo (ypač svarbu nurodyti namų adresą ir pašto kodą, el. pašto adresą bei telefono numerį).

Jeigu pervesite nario mokestį asmeniškai, informuokite apie tai savo miesto ar rajono atsakingą draugijos atstovą. Jeigu pervedate ne iš savo sąskaitos, būtinai nurodykite, už kokią draugijos narį padarytas pavidimas.

Draugijos sąskaita yra:

AB SEB. Banko kodas: 70440.

Sąskaitos numeris: LT59 7044 0600 0653 1501.

Šilto ir gražaus pavasario, po kurio jau beveik matyti ir pirmieji pelnytų vasaros atostogų požymiai. Sėkmės.

Rasa Kazlauskienė

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų ir dėstytojų draugijos pirmininko pavaduotoja

Daiva Šalkevičienė

Fremdsprachen an der Waldorfschule

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen“, so deutet Rudolf Steiner, der Begründer der ersten freien Waldorfschule (1919), an. Das frühe Fremdsprachenlernen gehört dabei zu den unverkennbaren Merkmalen der Pädagogik der Waldorfschule, die sämtlich auf der Grundlage der von Steiner entwickelten Menschenkunde arbeitet. Der FU ist schon ab der Grundschule als eine erziehungskünstlerische Aufgabe zu verstehen. Man kann den frühen FU nicht isoliert von der Pädagogik, sondern muss ihn als festen Bestandteil des Waldorfprinzips betrachten. Die FS wird zuerst drei Jahre unbewusst gehandhabt, erst danach durch einen bewussten Lernprozess erschlossen.

Schon ab der 1. Klasse werden in der Waldorfschule zwei Fremdsprachen unterrichtet. Unterschiedlich zur Regelschule wird der Unterrichtsstoff nicht gelehrt, damit das Kind den Stoff lernt, sondern damit durch den Stoff die kindliche Entwicklung gefördert wird. Steiner meint, dass von Anfang an zwei Fremdsprachen eingesetzt werden müssen, damit die Reichhaltigkeit des inneren Seelenlebens erweitert wird. Die Anwendung und das Beherrschen der FS ist auch eines der Lernziele, allerdings ist der Fremdsprachenunterricht an der Waldorfschule menschen-, nicht sprachobjektorientiert, und dementsprechend werden auch die Unterrichtsmethoden ausgewählt. Die wichtigsten Aufgaben der Erziehung sind, Denken, Fühlen und Wollen entwickeln zu helfen, d. h., dass die Lehrkraft jede Unterrichtsstunde so aufbauen soll, dass die Kinder gute Emotionen erleben, etwas mit den Gliedmaßen machen und ihre Begreifsfähigkeiten erweitern.

Sehr wichtig ist das altersgemäße Unterrichten. Die Waldorfpädagogik berücksichtigt die Jahrsiebt der menschlichen Entwicklung. Dabei werden die Lernenden nicht nur in die gewöhnlichen Altersgruppen eingeteilt, sondern jede einzelne Klasse wird als eine spezifische Altersgruppe betrachtet. Die Imitationskräfte des Kindes sind zu Beginn des 2. Jahrsiebts (1. Klasse) noch so stark, dass es sich die Fremdsprache durchaus imitativ, ähnlich dem Erlernen der Muttersprache anzueignen vermag. Das Kind kann Lippenbewegungen ablesen, nimmt Gestik und Mimik wahr und kann alles perfekt nachahmen. Die Kinder sind voll im ‚Sprachbad‘, machen die Bewegungen der Lehrkraft beim Rezitieren nach, erleben viel durch das Tun im Sinne der Person „wir“. Auf dieser Altersstufe verarbeitet das Kind die Wahrnehmung mit der rechten, kreativen Hirnhälfte stärker als mit der linken, kognitiven Seite. Das Übersetzen, das zu Abstraktionsprozessen verleitet, würde hier die unbewusste Aneignung der Fremdsprache nur stören.

Die 2. Klasse betrachtet die Waldorfpädagogik als Zeitpunkt des Dualismus, wobei bei den Kindern ein deutlicher Widerstand und eine leichte Aufsässigkeit zu spüren ist. Außerdem sind verstärktes Beobachten, größere Neugier und ein neuartiges Gesprächsbedürfnis zu bemerken. Die Unterrichtsinhalte werden auch geändert: Verneinung, Bejahung, Frage-Antwort (Personen ich-du), kurze Dialoge werden eingeführt. In der 1. Klasse bleibt bei den Kindern das große Vorstellungsbedürfnis, und das Gehörte soll ihre Phantasiekräfte stärken und innere Bilder schaffen. Deshalb werden verschiedene Gegenstände, Bilder und Requisiten nur sparsam, stattdessen viel Pantomime eingesetzt. Es wird auf ausreichend Selber-Tun und Wiederholung Wert gelegt, um die Gedächtniskräfte zu stärken.

Etwa Mitte der 3. Klasse ist der Wendepunkt der körperlichen und seelischen Entwicklung erreicht. Die Kinder erlangen eine neue Stufe des Selbstbewusstseins. Das Kind stellt sich der Außenwelt, es kann schon selbst unterscheiden, was seine Phantasie und was Realität ist. Was seine körperliche Entwicklung betrifft, so bekommt das Kind eine gleichmäßige Atmung und einen ruhigen Kreislauf, es spricht nicht mehr so schnell, kann kritisch Freunde und auch manchmal die Lehrkraft betrachten. Jetzt kommen das Schreiben und das Lesen. Wie im muttersprachlichen Unterricht geht in der Waldorfschule auch bei den Fremdsprachen das Schreiben dem Lesen voran. Dabei wird meistens an schon bekannte Texte angeknüpft, so dass das Schreiben mehr einem Prozess des Wiedererkennens in einer anderen Dimension gleicht. Zuerst Schreiben – als Produktion, erst danach Lesen – als Reproduktion. Das erste Lesen wird aus dem eigenen Schreibheft anhand eines bekannten Inhalts geübt. Durch diese Phase bekommen die SchülerInnen den Eindruck des Vertrauten. Durch die Einführung von Schreiben und Lesen in der fremden Sprache können die SchülerInnen die ersten Schritte hin zum abstrakten Erfassen der Sprache machen. Sie müssen vieles, was sie kollektiv gelernt haben, individualisieren.

Die SchülerInnen schreiben in die so genannten ‚Epochenhefte‘ (A4), die keine Linien haben und künstlerisch bemalt werden. Diese Hefte werden allmählich zu Lehrbüchern, wo die wichtigsten Texte, Lieder und Regeln sowie Wortschatz von den SchülerInnen selbst illustriert werden. Filzstifte sind zu vermeiden.

Für die ersten drei Klassen gilt das Prinzip „Grammatik wird nicht getrieben“. Mit der

Grammatik wird erst begonnen, wenn ein erstes Bewusstsein für die Grammatik der Muttersprache entwickelt worden ist. In der 4. Klasse kommt man allmählich vom spielerischen Spracherwerb zum bewussten Einarbeiten der Sprache, d. h. dem bewussten Einüben grammatischer Regeln. Wenn in den ersten drei Jahren reine Einsprachigkeit herrscht, so kommt zusammen mit der Grammatik die Muttersprache in den Fremdsprachenunterricht. Ein erstes Grammatikverständnis über das bildhafte Verstehen und das eigene Entdecken, Herausfinden und Formulieren der einfachen Regeln in der Muttersprache legen die Grundlagen für ein späteres, noch abstrakteres Erfassen von Strukturen.

Von Anfang an werden die SchülerInnen durch Lieder und Texte nicht nur in die pragmatische, sondern auch in eine künstlerisch geformte, poetische Sprache eingeführt. Der Themenbereich ist eng an die Erfordernisse der jeweiligen Klasse gebunden. Die Fremdsprachenlehrkraft muss immer mit dem / der Klassenlehrer/in zusammenarbeiten und gut den Inhalt des Lehrplans kennen. Das betrifft nicht nur den thematischen Wortschatz, sondern auch die Grammatik, die unbewusst während der Spiele eingeübt werden kann.

In der Waldorfschule wird sehr viel chorisches gesprochen. Damit das Chorsprechen nicht zu monotoner Lässigkeit führt, muss die Lehrkraft alle möglichen Varianten anbieten. Das ist keine Ausspracheverbesserung oder bloßes Auswendiglernen, es geht um eine künstlerische Rezitation und Interpretation, die so genannte Sprachgestaltung. Elemente des Chorsprechens sind Melodie, der Klang, der Rhythmus, die Laute, der Hoch- und Tieftone, der Reim usw. Man muss dabei die Wichtigkeit des Rhythmus betonen. Das ist nicht nur rhythmisches Vorsagen oder rhythmische Tätigkeit (wie klatschen, schlagen, stampfen). Man versteht den Rhythmus unter Einsatz der Wiederholung und des neuen Lehrstoffs, des Einzel- und Chorsprechens, des Zuhörens und der Tätigkeit. All das wird mit dem Ein- und Ausatmen verglichen. Der ganze Unterricht muss im rhythmischen Wechsel von Ein- und Ausatmen sein.

Die Musik spielt eine große Rolle. Singen und Musizieren sind eine gute Hilfe, gesundes Atmen zu lernen. Durch das Ein- und Ausatmen ist das Kind mit der Welt verbunden. Das Repertoire ist auch wichtig: in der 1. bis 2. Klasse pentatonische Lieder, ab der dritten der Kanon, ab der vierten polyphonische Lieder.

Im Waldorfschulkonzept wird dem Hören eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und elektronische sowie audiovisuelle Medien sind in der Anfangsphase zu vermeiden.

Da der Fremdsprachenunterricht meistens ohne Benutzung eines Lehrwerks erteilt wird, hat die einzelne Lehrkraft eine

große Freiheit und Verantwortung für seine Stoffauswahl, für die Progression und den Aufbau jeder einzelnen Unterrichtsstunde. Jede Stunde ist etwas ritualisiert, und trotz des Freiraums für die künstlerischen Fähigkeiten der Lehrkraft existiert ein bestimmter Rahmen, innerhalb dessen sich der Unterricht abspielt (persönliche Begrüßung, rhythmischer Teil, Singen/Rezitieren, Wiederholung des vorher Gelernten, neuer Lernstoff, Erzählung, persönlicher Abschied). Die persönliche Begrüßung und Verabschiedung an der Tür des Klassenzimmers, d. h. Empfang und Begleitung durch die Fremdsprachenlehrkraft, bilden eine besondere fremdsprachliche Atmosphäre für den ganzen Stundenablauf.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist auch ein wichtiger Aspekt der Waldorfschule. Das Fremdsprachenkonzept soll den Eltern frühzeitig vorgestellt werden, damit später keine Missverständnisse entstehen. Die Lehrkraft soll die Eltern zu Hospitationen ermuntern, um das Verständnis zu fördern und Ängste sowie Hemmungen abzubauen.

Zum Schluss eines Schuljahres beschreibt die Fremdsprachenlehrkraft in einem Textzeugnis, welche Fortschritte das einzelne Kind im Lauf des Schuljahres gemacht hat. Es wird versucht darzustellen, wie sich die sprachlichen Fertigkeiten in Korrelation zu seiner individuellen Begabung und zu seinem Bemühen entwickelt haben.

Jede Altersstufe hat in der Waldorfpädagogik ein Motto: die Grundstufe „Die Welt ist gut“ (das Kind soll positive Emotionen mit der Fremdsprache erleben), die Mittelstufe: „Die Welt ist schön“ (die SchülerInnen entdecken die Schönheit der grammatischen Gesetzmäßigkeiten), die Oberstufe „Die Welt ist wahr“ (die Jugendlichen erleben die Kraft der Sprache im praktischen Gebrauch).

Die Rolle der Lehrperson ändert sich dementsprechend auch. Ist die Lehrkraft in der Grundstufe eine große Autorität, so soll sie in der Mittelstufe zu einem Freund werden, und erst später, in der Oberstufe, wenn die Jugendlichen schon urteilsfähig sind, wird die Lehrkraft zu einem Berater.

Als roter Faden geht durch alle drei Alterstufen der Aspekt „Denken (vom Begreifenstraining über die Grammatik bis hin zu Diskussionen und Aufsätzen), Wollen (motorisch-rhythmische Tätigkeit, grammatische Übungen, Bücherlesen), Fühlen (Spiele, Musik, Malen / Rezitieren, Theater)“.

Zurzeit gibt es in Litauen drei Waldorfschulen: die private Waldorfschule in Vilnius (zwölf Klassen), die private Waldorfschule in Kaunas (acht Klassen) und ein staatliches Pro-Gymnasium in Kazlų Rūda. 2011–2013 haben 36 Lehrkräfte der oben genannten Schulen im Rahmen eines EU-Projekts an der freien Hochschule Stuttgart die Ausbildung einer Waldorflehrkraft bekommen.

Nijolė Bendaravičienė

Deutsch in Klaipėda

Ich bin die Vorsitzende des Vorstandes der Deutsch Lehrenden in Klaipėda. Wir sind elf Mitglieder, die die methodische Tätigkeit der Deutsch Lehrenden planen, organisieren und koordinieren. Wir bieten viele Veranstaltungen für Deutschlernende, um sie fürs Deutschlernen zu motivieren.

Für die SchülerInnen bieten wir jedes Jahr das traditionelle Projekt *Jahreszeiten* an. Das ist ein Rezitationswettbewerb. Wir haben schon drei Rezitationswettbewerbe durchgeführt, an denen z. B. *Herbst* 15 Schulen / 33 Rezitatoren, *Frühling* 12 / 27 und *Winter* 14 / 38 teilgenommen haben. Das Resultat hat unsere Erwartungen sogar übertroffen, und gerne haben auch die Kreisschulen Palanga, Kretinga und Šilutė daran teilgenommen.

Wir haben in Klaipėda schon zwei große umfangreiche *Osterbücher* und drei schöne *Weihnachtsbücher* veröffentlicht.

Die Deutschlernenden aus sieben Schulen Klaipėdas haben am Projekt *Osterbuch* teilgenommen. In ihren Schulen haben sie gemalt, Ostersprüche, Ostergedichte sowie Ostergeschichten gelesen, Lieder gelernt und tolle Bilder gemalt. Am 21. März haben sich 70 Kinder und zehn Lehrende im Simon-Dach-Haus versammelt, um das Gelernte und Selbstkreatierte zu präsentieren. Die Stimmung war prächtig, alle freuten sich über tolle Bilder und interessante Vorträge. Zum Schluss haben alle gemeinsam gesungen und die fünf schönsten Bilder ausgesucht, deren KünstlerInnen mit Preisen ausgezeichnet wurden. Die Ergebnisse des Projektes – zwei umfangreiche Bücher (insgesamt 87 Bilder) – werden im Simon-Dach-Haus aufbewahrt. Zu Weihnachten haben sich auch zwölf Schulen mit 80 SchülerInnen zum Projekt *Weihnachtsbuch* versammelt. Jede Schule hat ihre wunderbaren Bücherseiten-Weihnachtsgedichte und Weihnachtsgeschichten mitgebracht und präsentiert. Das Ergebnis des Projektes: drei Weihnachtsbücher. Die Projekte wurden vom Vorstand der Deutsch Lehrenden Klaipėdas initiiert und in Zusammenarbeit mit dem Verein der Deutschen in Klaipėda / Simon-Dach-Haus durchgeführt.

Wir können ohne Lieder nicht leben. Die deutsche Sprache ist nicht nur die Sprache der Dichter und Denker, sondern auch die Sprache der Sänger. Schon drei Mal wurden die besten und musikalischen Deutschlernenden als Vertreter der Stadt oder des Bezirks zum gesamtlitauischen *Festival der deutschen Lieder* nach Klaipėda eingeladen. Die besten



Osterstimmung im Simon-Dach-Haus

SolosängerInnen und die besten Ensembles wurden mit dem Wanderpokal, gestiftet vom Verein der Deutschen in Klaipėda, ausgezeichnet.

Der dritte deutsche Gesangswettbewerb 2012 fand in Klaipėda, im Vytautas-Didysis-Gymnasium, statt. Die Anzahl der Teilnehmenden war groß – 16 Lieder wurden von SchülerInnen und Schülern aus zwölf Schulen und Gymnasien Litauens vorgetragen. Der Wettbewerb wird immer vom Goethe-Institut Litauen und vom Simon-Dach-Haus in Klaipėda unterstützt. Alle Teilnehmenden werden von einer unabhängigen Jury bewertet und mit dem Wanderpokal und schönen Preisen ausgezeichnet. In unserer Stadt nehmen am traditionellen Gesangswettbewerb *Deutsche Lieder* nicht nur die Schulen der Stadt Klaipėda, sondern auch immer SängerInnen aus Palanga und Kretinga teil.

Unser Vorstand arbeitet kreativ und gerne mit den Fremdsprachen Lehrenden der Simonas-Daukantas-Hauptschule in Kretinga zusammen. Wir diskutieren über neue Lehrmethoden, über das mangelnde Interesse für Deutsch, wir reisen zusammen. Unsere gemeinsame Reise auf die Kurische Nehrung hat uns auf eine neue Idee, das landeskundliche Projekt *Die deutschen Spuren im Gebiet Klaipėda*, gebracht. An diesem Projekt nehmen 20 Kreisschulen teil, und es wird in drei Etappen durchgeführt. Die letzte Präsentation fand am 16. Mai statt.

Ich freue mich über den Erfahrungsaustausch unserer Deutsch Lehrenden im Hinblick auf ihre Unterrichtsmethoden, über außerschulische Aktivitäten, über kreative Veranstaltungen in Klaipėda und in der ganzen Republik und nicht zuletzt über die große Initiative der Deutschlehrkräfte.

Vita Milkintaitė

Wieder von Anfang an

Im Kreis Kelmė lernen immer weniger SchülerInnen Deutsch: Mit Deutsch als erster Fremdsprache gibt es fast keine SchülerInnen mehr, als zweite Fremdsprache wählen die SchülerInnen auch lieber Russisch als Deutsch.

Das Programm *Deutsch mit Hans Hase* war ein guter Vorschlag für uns. Mit dem Hans Hase-Programm lernten im Kreis Kelmė 2010–2011 drei Kindergärten und sieben Schulen (insgesamt 159 Kinder).

Die Lehrenden besuchten die Vorbereitungsseminare, hatten die Möglichkeit zu lernen, auch die gegenseitigen Stundenbeobachtungen und der aktive Erfahrungsaustausch brachten Nutzen.

Die Lehrkräfte schreiben Artikel in den Schulzeitungen, auf Webseiten, in der Regionalpresse. Es wird auch viel mit den Eltern gesprochen, sie können offene Stunden und Konzertprogramme beobachten.

Jedes Jahr nehmen Hans Hase-Gruppen am Fest der deutschen Sprache teil.

Es wurden auch andere Veranstaltungen, Feste und Theaterabende für Kinder organisiert (vielen Dank dem Goethe-Institut Litauen).

Unsere Arbeit und die Bemühungen wurden geschätzt, und wir bekamen die Finanzierung des Projekts *Deutsch mit Hans Hase* von der Stiftung *Kinder Litauens* für die Schuljahre 2011–2012 und 2012–2013.

Im Schuljahr 2011–2012 hatten wir schon 163 Vorschulkinder und 151 SchülerInnen in den ersten Klassen.

Die Hans Hase-Gruppen nahmen sehr gern an den Projekten des Goethe-Instituts teil, so *Deutsche Küche*, die *Bremer Stadtmusikanten in meiner Stadt*, das Theaterstück *Frederick* und *Martinstag* in Šiluva.

In diesem Schuljahr nehmen am Hans Hase-Programm 162 Vorschulkinder und 149 SchülerInnen der 1. Klasse und 57 SchülerInnen der 2. Klasse teil (20 SchülerInnen mit Deutsch als erster Fremdsprache).



Foto: © Margarita Repeckienė

Wie geht es Hans Hase in Kelmė? Die Antwort haben uns die Kolleginnen Violeta Truncienė und Vita Milkintaitė gegeben

Das Hans Hase-Programm finden wir sowohl in der Theorie als auch in der Praxis leicht, verständlich und interessant aufgebaut. Das Programm fördert das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen der Kinder.

Die Lehrenden konnten ihre Fortbildung nicht nur in Litauen, sondern auch im Ausland absolvieren.

Im Schuljahr 2010–2011 lernten Deutsch 159 Vorschulkinder, im Schuljahr 2011–2012 schon 314 Vorschulkinder und SchülerInnen Deutsch, und im Schuljahr 2012–2013 haben wir 368 Vorschulkinder und SchülerInnen für Deutsch gewonnen.

Unsere Sponsoren sind mit den Ergebnissen zufrieden, und wir haben schon die Finanzierung für das nächste Schuljahr 2013–2014 von der Stiftung *Kinder Litauens* bekommen.

Die Lehrkräfte sind sehr froh, dass Deutsch wieder nach Kelmė zurückgekommen ist.

Ramunė Sarnickienė

Wie prüfen wir Deutsch?

Was bedeuten die Niveaustufen A1 oder B2? Diese Frage scheint uns heute schon vertraut zu sein. Wir sind daran gewöhnt, dass alle modernen Lehrbücher nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) konzipiert sind und das Schulprogramm ihm entspricht.

Aber wie können Sie ‚messen‘, ob Ihr/e Schüler/in beim Schreiben oder beim Sprechen das angestrebte Niveau erreicht hat?

Die Prüfungen und die Zertifikate des Goethe-Instituts werden weltweit anerkannt und haben eine hohe Reputation. Sie sind unabhängig von Schulcurricula und Schulnoten, deshalb können sie als objektiver Nachweis von Fremdsprachenkenntnissen gelten. Anhand dieser Prüfungen können Lernende erfahren, wie gut sie auf einem bestimmten Niveau sprechen, verstehen, lesen und schreiben können. Diese Prüfungen könnten den Lehrenden und Lernenden als Bestätigung ihres Lernfortschritts dienen.

Jahrelange Veränderungen in der Gesellschaft und in der Bildungspolitik Litauens haben Deutsch als Schulfach auf die Position der zweiten Fremdsprache verdrängt. Das bedeutet, dass man in den Schulen für Deutsch zwei oder maximal drei Unterrichtseinheiten pro Woche hat. Davon ausgehend hegen die Schullehrkräfte keine Hoffnung mehr, mit so ‚vielen‘ Stunden höhere Stufen (wie zum Beispiel B2 oder C1) zu erreichen, man erreicht normalerweise die Niveaustufe A2, bestenfalls B1.

Aber wenn Sie Ihre SchülerInnen objektiv und unabhängig prüfen wollen, würde ich Sie auf die Internetseite des Goethe-Instituts www.goethe.de/pruefungen verweisen, wo Sie diese Prüfungen näher kennen lernen können und einige Aufgaben zur Überprüfung des Fortschritts in Ihrem

Unterricht einsetzen könnten. So können Ihren Unterricht attraktiver und schülermotivierend gestalten.

Trotz des sinkenden Interesses an Deutsch an den litauischen Schulen kann man feststellen, dass litauische Jugendliche sich immer aktiver für das Studium in Deutschland entscheiden. Das heißt, dass immer mehr junge Erwachsene Deutsch als ein Mittel betrachten, um ihre Lebensziele zu erreichen. Dazu einige Informationen zu den Zertifikaten, die den Zugang zu einer Universität oder Fachhochschule ermöglichen.

Die wichtigsten Deutschprüfungen für den Hochschulzugang sind die folgenden:

- TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache)
- DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang)
- Goethe Zertifikat C2
- das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD II)

Den TestDaF kann man an einem Testzentrum in Kaunas (Vytautas-Magnus-Universität) oder in Deutschland ablegen. Er wird mehrmals jährlich angeboten, siehe:

<http://www.testdaf.de/>

Die DSH legt man nur an deutschen Hochschulen ab.

Zur Beratung stehe ich immer zur Verfügung:
ramunes@vikc.lt

Informationen über die Prüfungen des Goethe-Instituts (Orte, Preise, Termine und Anmeldung) unter:

www.vikc.lt/Egzaminai, www.goethe.de/pruefungen

Daiva Nemčinskaitė

Vokiečių kalbos integravimas į mokomuosius dalykus pradinėse klasėse

Vilniaus Mikalojaus Daukšos vidurinėje mokykloje 2012 / 2013 mokslo metais vokiečių kalbą į mokomuosius dalykus integruojama 1e (mokytoja Milda Černiauskaitė), 2a (mokytoja Daiva Nemčinskaitė), 4c (mokytoja Daiva Cironkienė) klasėse. Vokiečių kalba integruojama nuo pirmos klasės siekiant:

- Suteikti elementarius vokiečių kalbos žinių ir kalbos vartojimo pagrindus;
- Suteikti galimybę plėsti savo pasaulėžiūrą, būti atviresni kitoms kultūroms;
- Supažindinti su kitokia kultūra, suvokti savo identitetą;
- Prisidėti prie lavinimo, tolygiai skatinant emocinius, kūrybinius, socialinius, intelektualinius ir kalbinius gebėjimus;
- Skatinti domėjimąsi kalbomis ir norą jų mokytis;
- Supažindinti su įvairiais mokymosi būdais, kurie padėtų sėkmingai mokytis savarankiškai.

Vokiečių kalba integruojama į visus mokomuosius dalykus, išskyrus lietuvių kalbą. Integruojant vokiečių kalbą į matematiką, pasaulio pažinimą, dailę ir darbelius, muziką, šokį pirmenybė teikiama klausymui ir kalbėjimui. Skaitymas ir rašymas dažniau naudojamas 3–4 klasėse. Vokiečių kalbos integravimas prasideda nuo emocinio sužadavimo. Atsižvelgiant į mokinių patirtį pamokose dažnai pateikiami aktyvūs klausimai. Komunikacinėse situacijose naudojami žodžius sustiprinantys veiksmai ir atitinkamos neverbalinės, su kūno kalba susijusios bendravimo priemonės. Mokymosi turinys atrenkamas pagal mokinių interesus ir mokytojo dalyko temas. Remiantis anksčiau įgytomis žiniomis perteikiama nauja patirtis ir žinios apie žmones bei aplinką. Mokinyse neverčiamas kalbėti vokiškai, iš pradžių klausosi, suvokia, naują sąvoką pavaizduoja judesiu, vaizdu ir tik tada, jei pats to nori, išreiškia žodžiu. Svarbu, kad mokymo(si) procesas teiktų džiaugsmo, mokinyse pajustų sėkmę.

Mokinių įgytos žinios ir gebėjimai visada naudojami kitoje pamokoje (grįžtamasis ryšys). Orientuojamasi į mokymą(si) per žaidimus ir veiklą. Kreipiamas dėmesys į taisyklingą tartį ir intonaciją. Pamokose naudojami klausymo ir kalbėjimo pratimai, autentiška garso ir vaizdo medžiaga.

Taikomi įvairūs mokymo(si) metodai: vaidinimas, imitavimas, žaidimas, pirštukų mankšta, individualus, grupinis, darbas porose, pasakojimas, daina, eilėraštis, skaičiuotė; piešimas-vaizdavimas, pokalbis, inscenizacija, klausymas;

filmo, skaidrių demonstravimas.

Taikomos įvairios mokymo(si) priemonės: žaislai, ant

rankos, pirštų užmaunamos lėlės, žmonių, gyvūnų maketai, stalo, kauliukų ir kitokie žaidimai, kortelės su paveikslėliais ir žodžiais, žemėlapiai, skaidrės, plakatai, garso, vaizdo įrašai, filmai, medžiaga internete.

Kalbos mokoma(si) per meninę raišką: muziką, šokį, teatrą, dailę. Pradinių klasių mokiniai vokiečių kalbos skaitymo, klausymo ir kalbėjimo gebėjimus pagilino dalyvaudami šiose veiklose: Goethes instituto akcijoje *Kulinarinės dirbtuvės. Susitikime vokiškoje virtuvėje*, integruotame pradinio ugdymo ir vokiečių kalbos projekte *Kelias į pasaką*, projekte *Tarpkultūrinis bendradarbiavimas Lietuva – vokiškai kalbančios šalys. Švenčių tradicijos ir papročiai. Sekminės*, Vilniaus miesto vokiškos dainos konkurse, Goethes instituto interaktyvioje parodoje *Pasakų pasaulis. Brolių Grimų metai 2012*, Vilniaus miesto vokiečių kalbos olimpiadoje (parodyta meninė kompozicija vokiečių kalba).

Įgyvendinus šią veiklą mokiniai:

- Geba prisistatyti, užmegzti pokalbį, paklausti ir atsakyti į elementarius klausimus;
- Supranta paprasčiausius teiginius nagrinėtų temų ribose;
- Supranta pagrindinę nesudėtingos, autentiškos medžiagos prasmę;
- Moka dainų, skaičiuočių, eilėraščių;
- Moka žaidimų, geba juos pratęsti;
- Komunikacinėse situacijose geba pasinaudoti nagrinėtų temų žodynu;
- Tapo atviresni, pajėgesni įsiklausyti į kitus ir su jais bendrauti;
- Geriau pajuto gimtosios kalbos ypatumus ir lavino bendruosius kalbėjimo įgūdžius;
- Suvokė kitą kalbą kaip aplinkos dalį ir nebijojo kontaktų su kitos kultūros žmonėmis;
- Dainuodami, žaisdami, imituodami ir klausydamiesi istorijų sužinojo apie Vokietijos kultūrą.
- Įgytus gebėjimus mokiniai pritaikė ir žinias realizavo dalyvaudami socialinėje, kultūrinėje veikloje.



Grundschulpädagogin Daiva Nemčinskaitė

Foto: © Margarita Repečkienė

Dijana Miciuvienė, Martina Neumann

Was macht Schneewittchen in einem Zirkus?

So oder so ähnlich ließe sich auch Ihre motivierende Einführungsstunde zu einem deutschen Kinderbuch eröffnen. Im Folgenden lesen Sie einen Erfahrungsbericht von zwei Kolleginnen, die in einer 4. Klasse schon nach Lesefüchlein und Debattenfreunden Ausschau halten.

Lesen lernen bedeutet leben lernen. Dieses Motto einer deutschlandweiten Aktion von *Rotary* und *Inner Wheel* hat so ansprechend geklungen, dass wir an diesem Projekt unsere Kinder teilnehmen lassen wollten. Und die 14 ViertklässlerInnen der leistungsstarken, motivierten Lerngruppe von Dijana wollten erst recht! Ob das an den farbenfrohen, kindgerechten Büchern lag, die alle in der Einführungsstunde im Januar bekommen hatten, oder auch daran, dass eine Muttersprachlerin im Unterricht auftauchte?

Zur Einführungsphase gehörte ein Rundschreiben an die Eltern, denn auch sie sollten Klarheit darüber haben, was da gemacht werden soll und warum. Dazu erstellten wir folgenden Fragebogen, den die Kinder in litauischer Sprache ausfüllten:

Fragebogen

1. Wie viele Bücher hast du zu Hause?
2. Was für Bücher liest du gern?
3. Wie oft liest du?
4. Warum liest du gern / nicht gern?
5. Wie fühlst du dich beim Lesen?
6. Was liest du?
7. Wo liest du?
8. Redest du mit jemandem über das, was du gelesen hast?
9. Ist es üblich bei euch zu Hause, dass jemand jemandem vorliest?
10. Ist das Lesen für dich eine Gewohnheitssache?
11. Was schlägst du denen vor, die nicht gern lesen?

Dass GrundschülerInnen gern Abenteuer- und Phantasiegeschichten lesen, ist uns nicht neu. Dass acht von 14 SchülerInnen zwei bis drei Mal pro Woche lesen und sich dabei entspannen und wohl fühlen, obwohl „manche Geschichten ein bisschen unheimlich sind“, stimmt uns froh. Während erfreulicherweise durchaus noch Eltern vorlesen, wird jedoch über das Gelesene mit dem Kind nicht gesprochen.

Wenn in drei oder sechs Jahren eben diese SchülerInnen dieselben Fragen erneut bearbeiten, werden Tendenzen im



Fotos: © Dijana Miciuvienė

Die komplette Lerngruppe mit ihren Büchern *Spaß im Zirkus Tamtini*

Leseverhalten der jungen litauischen Menschen erkennbar sein. Schon jetzt können diese mit aktuellen nationalen Erhebungen in Zusammenhang gebracht werden, wenn es darum geht zu sagen: Was brauchen litauische GrundschülerInnen an sozialen Kompetenzen, wenn wir als PädagogInnen in den Schulen den **Bildungs-** und nicht minder den **Erziehungsprozess** für diese Kinder mit den Eltern gestalten wollen?

Das Buch *Spaß im Zirkus Tamtini* von Elisabeth Stiemert umfasst 80 Seiten. Für interessierte Kolleginnen und Kollegen gibt es hierzu im Verlag der Mayerschen Buchhandlung ein didaktisch-methodisches Unterrichtsmaterial (ISBN 3-87519-224-9), welches den Zeit- und Energieaufwand für uns KollegInnen erfreulich senkt.

Nebenbei bemerkt, haben bisher weltweit Kinder in englischer, niederländischer und sogar koreanischer Sprache dieses Büchlein gelesen. Selbst in Blindenschrift ist Stiemerts bekanntestes Buch übersetzt worden. Vielleicht wird es demnächst eine Übersetzung ins Litauische geben, obgleich das Thema *Zirkus*, wie wir in unserem Projekt gelernt haben, zwar im Lehrbuch *Planetino 2* enthalten ist, aber im Leben der GrundschülerInnen kaum eine Rolle spielt.

Für mich als Deutsche war neu, dass es keinen litauischen Staatszirkus gibt und dass nur ein Mal im Jahr saisonal der Baltische Zirkus auf seiner Wandertour Kinder- und Erwachsenenherzen erfreut.

Das Thema Zirkus bereitet viel Spaß, und für die Debattenfreunde von morgen bietet es eine gute Plattform für seichte Übungen im Pro- und Contra-Argumentieren, zum Beispiel in nachstehender Form:

Dokumentieren und Präsentieren: Das Lesetagebuch

Aufgabe für Teil A und B: Ergänze den ersten Satz. Begründe in den folgenden Sätzen deine Meinung.

A. Ich finde Tiere im Zirkus ... (gut / nicht gut / ...).

.....

B. Zirkuskinder ziehen mit ihrem Zirkus von einer Stadt zur anderen. Das finde ich ... (gut / nicht gut / ...).

.....

Sie, liebe KollegInnen, wissen um die Großartigkeit mancher Nebeneffekte von übergeordneten Zielen.

Uns ging es vor allem um drei Hauptziele:

1. ein Lesetraining, um die Verstehensfähigkeit von Texten zu erhöhen
2. die Entfaltung von Leseinteressen
3. die Förderung von Leselust

In Litauen wie in Deutschland brauchen gerade die Kinder, in deren sozialen Umfeld das Lesen eine geringe oder gar keine Rolle spielt, vielerlei Unterstützung durch leseförderliche Bedingungen in der Schule, im Unterricht wie im außerunterrichtlichen Bereich. Denn iPhone und Computer allein vermitteln Lesetechniken nicht ausreichend.

Die Zielstellungen werden von den strukturierten Unterrichtsmaterialien getragen: Explizit ausgewiesene Unterteilungen in (i) Leseverständnis, (ii) Sprachtraining, (iii) Kreatives Arbeiten, (iv) Dokumentieren und Präsentieren oder (v) Ideen zum fächerübergreifenden Arbeiten verleihen unserer Erfahrung nach dem Materialfundus das Prädikat „empfehlenswert“.

Erleben Sie selbst, wie viel Freude den Lernenden neue Erfahrungen mit Elfchen, Falt- oder Schleich-Diktaten bereiten können. Das Lernen in der Bewegung tut auch uns Lehrenden gut.

Welches Resümee schlägt zu Buche? Die Deutschstunden haben sich gelohnt!

- Unsere Lernenden haben erlebt, dass Lesen informiert und unterhält.
- Die Kinder haben mit ihrer Phantasie neue Welten geschaffen, die den Schulalltag bunter machten.
- Alle SchülerInnen haben das deutschsprachige Kinderbuch gelesen und darüber gesprochen. Dadurch konnten sie ihre Bewertungskompetenz weiterentwickeln, was wiederum half, die eigene Urteilskraft zu stärken.
- Den Kindern wurde bewusst gemacht, dass Lesetechniken ihnen helfen, Texte (auch am PC) in allen Unterrichtsfächern besser und schneller zu verstehen.



Die Projektmaterialien



Visitenkarten

Der moderne Lesebegriff bezieht sich nicht nur auf die Buchkultur.

- Lesen ist immer auch sprachliches Lernen. Der Wissenszuwachs an deutschen Wörtern, an grammatischen Systemkenntnissen, an phonetischen Erscheinungen stand den ‚versäumten‘ Stunden der Lehrbuch-‚abarbeitung‘ in keiner Weise nach.
- Der Höhepunkt war unsere eigene Zirkusstunde Mitte April. „Manege frei!“ hieß diese Projektstunde für unseren Minizirkus *FANTASIE*, in der unsere SchülerInnen in eigenen Kostümen ihr Können zeigten. Dazu hatten sie ViertklässlerInnen der anderen Sprachgruppe eingeladen. Es ist keine neue Weisheit und dennoch wohlthuend zu erleben, wie besonders bei Kindern, die den Unterricht aktiv mitgestalten, Lernerfolge und Erleben ihre Augen glücklich strahlen lassen.

Und zufällig begrüßten wir kurz Mitglieder der CDU-/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages in dieser Stunde, die nun (vielleicht) auch wissen, was Schneewittchen in einem Zirkus macht.



Präsentationen der Regionen



Die Teilnehmerinnen des Hans Hase-Seminars

Fotos: © Nicole Angermann

Nicole Angermann

Deutsch mit Hans Hase

Vom 3. bis 4. Januar 2013 fand im *Grata Hotel* in Vilnius ein Seminar des Goethe-Instituts Litauen für Lehrerinnen und Erzieherinnen des Projektes *Deutsch mit Hans Hase* statt. Organisiert und durchgeführt wurde das Seminar von Nijolia Buinovskaja (Leiterin der Spracharbeit), Margarieta Repečkienė (Sachbearbeiterin der Bildungskoooperation Deutsch) und Nicole Angermann (Expertin für Unterricht). Die Teilnehmerinnen waren Projektbeteiligte aus drei Projektjahren Hans Hase – aus den Jahren 2010/11, 2011/12 und 2012/13 aus verschiedenen Orten in Litauen. Seit 2010 betreut das Goethe-Institut Litauen das Projekt *Deutsch im Kindergarten und in der Vorschule*. Hans Hase ist seitdem in den Kindergärten die Hauptfigur – eine Handpuppe mit Mittlerfunktion zur deutschen Sprache. Nach dem erfolgreichen Start des Projektes wurde in über 50 Kindergärten in Litauen das Angebot genutzt. In diesem Jahr sind 17 Deutschlehrerinnen angemeldet, die wissen wollen, wie das Projekt *Deutsch mit Hans Hase* funktioniert. Das vom Goethe-Institut entwickelte Projekt ist für Kindergartenkinder zwischen 4–6 Jahren geeignet. Aus diesem Grund war das diesjährige Hans Hase-Seminar ein ganz besonderer Anlass: Nach drei Jahren Hans Hase in Litauen wollte man zurückschauen und über die Ergebnisse der bisherigen Projektarbeit sprechen. Innerhalb des Seminars fand ein reger Erfahrungsaustausch in Kleingruppen zum Projektverlauf des Programms statt. Anhand einer Zeitlinie *Hans Hase 2010–2013* wurde ein Rückblick reproduziert und mit den Lehrerinnen die Veränderungen in den letzten drei Jahren



Hans Hase und Monika in der Grundschule vom Goethe-Institut

besprochen. Schwerpunktthemen dabei waren die Öffentlichkeitsarbeit, Höhepunkte, Fortbildungen, Materialien und auch Zukunftsvisionen. Wie könnte Hans Hase 2015 aussehen? Dabei kamen viele spannende Ideen der Erzieherinnen.

Die EU-Kommission strebt offiziell eine Verbesserung der allgemeinen Fremdsprachenkenntnisse aller EU-Bürgerinnen und -Bürger an. Jede/r sollte mindestens zwei moderne Fremdsprachen aktiv sprechen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen viele Strukturen verbessert werden und Überzeugungen wachsen. In den letzten Jahren ist klar geworden, dass es Sinn macht, schon früh mit dem Fremdspracherwerb zu beginnen – noch vor Eintritt der Grundschule. Im Vorfeld des Seminars wurde vom Goethe-Institut Litauen eine Umfrage zur Verbesserung der Strukturen durchgeführt. Die Umfrage wurde per E-Mail an alle Hans Hase-Beteiligten aus drei Projektjahren geschickt und auf Deutsch durchgeführt. Dabei wurden Fragen gestellt, wie der Übergang in die 1. Klasse in den Grundschulen in Litauen gewährleistet ist und ob Deutsch



Kennenlernrunde

in der 2. Klasse als 1. Fremdsprache unterrichtet wird. 87 % der Befragten setzen das Projekt *Deutsch mit Hans Hase* fort – mit einer durchschnittlichen Teilnehmendenzahl von 14 Kindern.

In der Grundschule entsteht eine ‚Lücke‘, da der Übergang in die 1. Klasse mit Deutsch als Fremdsprache nicht abgesichert ist. 17 von 32 Befragten konnten keine Angaben hierzu machen, während bei 13 Befragten der Übergang in die 1. Klasse mit Teilnehmendenzahlen von im Durchschnitt zehn Kindern erfolgt und nur zwei Befragte mit einem klaren Nein antworteten. Deutsch als 1. Fremdsprache in der 2. Klasse gibt es nur recht spärlich in Litauen, nur fünf Befragte antworteten mit Ja. Bei sieben Befragten wird das Deutschlernen in so genannten Arbeitsgemeinschaften durchgeführt, die außerhalb des Unterrichts stattfinden. 20 Befragte konnten zum Übergang in der 2. Klasse gar keine Antwort geben. Die Situation in Litauen, die Beratung der Eltern und die Frage, was mögliche Motivationsgründe für Mehrsprachigkeit sind, interessierten viele Erzieherinnen. Vor allem durch ihr Engagement ist das Projekt in den Kindergärten in Litauen so erfolgreich geworden.

Im Seminar wurden neue Materialien für die Primarstufe vorgestellt: die Bücher *Knacks*, *der kleine Waschbär* und *Mit allen Sinnen experimentieren* von Beate Widlok sowie die Filme für den Primarunterricht *Die Sendung mit dem Elefanten* (1). Es gab aber auch Neuigkeiten über den kleinen Hasen mit den langen Ohren. Mittlerweile ist ein Musical *Jeder ist anders* für die Niveaustufe A2 im Auftrag des Goethe-Institutes Budapest (Ungarn) entstanden und wurde uraufgeführt. Zu dieser Produktion ist ein Materialpaket für Deutschlehrer/innen und Erzieher/innen mit Medienmappe für 8- bis 10-jährige Kinder entstanden. Das Material eignet sich für die Durchführung eines Theaterprojektes. Es dient



Die Hans Hase-Babys



Hans Hase im Jahr 2015

der Förderung der Sprachkenntnisse und der Entwicklung sozialer und individueller Kompetenzen. Das Materialpaket *Hans Hase und Monika in der Grundschule* entstand im Goethe-Institut Polen und ist als Zusatzmaterial für den Deutschunterricht in den ersten Klassen gedacht. Die Referentin Gilma Plükienė stellte innerhalb des Seminars ihr neues Lehrbuch *Deutsch als Fremdsprache mit Ferdinand* vor. Im Mittelpunkt des Unterrichtswerkes steht Ferdinand, das Schaf – die Hauptfigur des Buches. Zu dem liebevoll illustrierten Buch gibt es viele Zusatzmaterialien, z. B. eine Begleit-CD mit Geschichten und Liedern des Musikpädagogen und Jazzpianisten Alexander Blume. Die Veranstaltung mit den insgesamt 41 Teilnehmerinnen verlief erfolgreich, und die Kontakte zwischen den Teilnehmerinnen werden auch nach dem Seminar weiterhin gepflegt. Das Treffen diente der Vernetzung aller Hans Hase-Freunde in Litauen. Auf der Internetseite *Frühes Fremdsprachenlernen* des Goethe-Instituts Litauen finden Lehrkräfte und Eltern spannende Artikel über das Lernen und Lehren von Fremdsprachen, Fortbildungsinformationen sowie nützliche Materialien und viel Interessantes zum gratis Downloaden: <http://www.goethe.de/ins/lt/vil/lhr/fru/deindex.htm>



Projekttreffen in Litauen

Gitana Beleckienė

Comenius-Projekt als Träger der Traditionen

Von September 2011 bis Juni 2013 nahm das Julius-Janonis-Gymnasium am Comenius-Projekt *Europa wächst zusammen – am Wandel der festlichen Bräuche* (Antragsnummer LLP-COM-MP-2011-LT-00022) teil. Das Hauptziel des Projektes war die Erstellung von deutschsprachigem Informations- und Arbeitsmaterial für Jugendliche über Traditionen der teilnehmenden Länder im Spiegel von Jahreszeiten sowie die Durchführung von Festen vor Ort. Das Material kann sowohl im DaF-Unterricht als auch im Fachunterricht wie Geographie oder Ethik benutzt werden.

Am Projekt beteiligten sich TeilnehmerInnen aus fünf Ländern: aus Deutschland, aus Ungarn, aus der Slowakei, aus Griechenland und selbstverständlich aus Litauen. Die Arbeitssprache des Projektes war Deutsch, deshalb haben am Projekt die SchülerInnen mitgemacht, die Deutsch als zweite Fremdsprache lernen.

Das Projekt bot eine wunderbare Möglichkeit, sowohl alle Partnerländer sowie ihre wunderschöne Natur, die Kultur und Traditionen als auch nette Leute kennen zu lernen. Die SchülerInnen verbesserten ihr Deutsch und gewannen neue Freunde.

Im Laufe von zwei Jahren wurden fünf Projekttreffen organisiert – jedesmal in einem anderen Land. So wurden die Länder, die Schule, die Schulsysteme, Feste und Bräuche präsentiert und auch vor Ort gefeiert. Da die Treffen so organi-

siert waren, dass die Teilnehmenden vor Ort in dem jeweiligen Land auch eine landestypische Tradition kennen lernen und miterleben konnten, wählte jedes Land den passendsten Termin für das Treffen, um den anderen etwas Interessantes und Traditionelles bieten zu können. Wir erlebten und feierten bei den Projekttreffen verschiedene Traditionen: in der Slowakei Weihnachten, in Deutschland den Karnevals-umzug, in Ungarn Ostern, in Griechenland den Tag der Unabhängigkeit und in Litauen ein Tanz- und Liederfest. Das Endprodukt des Projektes war der Film *Reise durch die Feste Europas*, den die litauische Gruppe gedreht hat. Aber es wurden auch eine Broschüre mit vielen Fotos der Projektarbeit sowie Fotosausstellungen, Konzerte, Präsentationen, Seminare, Diskussionen, Hospitationen, die Durchführung des Deutschunterrichts, Aufführungen und die Evaluation des Projektes gemacht.

Die Schülerinnen und Schüler halten das Projekt für sehr wertvoll, weil 24 SchülerInnen die Möglichkeit hatten, in andere Partnerländer zu reisen. Sie haben so neue Freunde gefunden und persönliche Kontakte geknüpft. Da die Zusammenarbeit so gut gelaufen ist, gibt es neue Ideen, in einem anderen, neuen Projekt zusammenzuarbeiten. Solche gemeinsamen Aktivitäten bedeuten nicht nur eine Motivation für das Sprachenlernen und die Bekanntschaft mit neuen Kulturen, sondern sie erweitern unsere Perspektive, fördern unsere Fähigkeiten und bereichern uns selbst.



Foto: © Nijolia Buinovskaja

Die Teilnehmerinnen des Seminars beim Stadtrundgang durch Klaipėda

Nijolia Buinovskaja

Momentaufnahmen zum Seminar in Klaipėda

Vom 12. bis 13. April 2013 fand in Klaipėda das Seminar *Aktuelle Landeskunde und historische deutsche Spuren für den Deutschunterricht* statt, an dem 20 Lehrerinnen aus West-Lettland, West-Litauen und Russland (Kaliningrader Gebiet) teilgenommen haben. Das Seminar wurde von der Deutschen Auslandsgesellschaft, dem Simon-Dach-Haus in Klaipėda und dem Goethe-Institut Litauen organisiert. Im Rahmen des Seminars wurden neben Workshops und Vorträgen zu Themen wie *Feste und Bräuche*, *Musik im Unterricht* oder *Die alten Friedhöfe im Memelland* auch Interviews mit Menschen verschiedener Generationen sowie Kurz-Interviews auf der Straße zu Bauwerken, Statuen und anderen Objekten sowie zur Geschichte der Stadt durchgeführt.

Die Evaluation des Seminars wurde in Form eines *Öffentlichen Briefes an mich selbst* durchgeführt. Anbei einige Auszüge aus den Briefen der Teilnehmerinnen.

„Der erste Eindruck nach dem Seminar: Wir hatten keine Zeit für Langeweile. Deutsche Sitten und Bräuche sind ein interessantes Thema sowohl für die Lehrkräfte als auch für die SchülerInnen. Es war sehr nützlich, meine Kenntnisse darin zu vertiefen. Die Informationen aus dem Vortrag über

deutsche Friedhöfe im Memelland werde ich in der Schule nicht benutzen, aber es war gut für meinen Geschichtszirkel. Bewegend fand ich die Gespräche mit den Memelländern. Es war sehr informativ und mit verschiedenen Gefühlen vermischt. Früher habe ich nie darüber nachgedacht, wie die Menschen da gelebt haben, was sie gefühlt haben.“

„Ich beneide mich selbst, dass ich Deutsch studiert habe und solche Seminare besuchen kann. Gute und freundliche Atmosphäre, viele nützliche Informationen, kompetente und nette Leiter, neue Bekanntschaften – was kann man sich noch wünschen?“

„Gestern war ein richtiger Frühlingstag, und wir haben einen Stadtrundgang unter der Leitung von Rasa Miuller gemacht. Ich habe die Altstadt mit schönen Häusern, engen Straßen und schönen Denkmälern (der winkende Junge am Hafen, der Schornsteinfeger auf dem Dach) gesehen.“

„Die Themenwahl des Seminars war einmalig, denn es ist ein Versuch gemacht worden, die Deutschlehrkräfte für die Arbeit des Vereins der Deutschen als Partner zu gewinnen, was nicht so einfach, aber ganz wichtig ist.“



Fotos: © Ugnė Šaknytė:

Bei der Generalprobe

Aušra Simonavičiūtė

Schülertheater am Lyzeum in Vilnius

„DAS THEATER IST EINS VON DEN WENIGEN DINGEN, AN DENEN ICH NOCH [...] FREUDE HABE.“
(JOHANN WOLFGANG VON GOETHE)

Zehn SchülerInnen vom Lyzeum in Vilnius haben noch einmal bewiesen, dass sie große Freude am Theaterspielen empfinden. Am 22.–24. März fand in der Stadt Brno schon das zweite Mal das internationale Schülertheaterfestival *FESTIVALDLO* in Französisch, Deutsch und sogar Esperanto statt. Dabei machten SchülerInnen aus Tschechien, der Slowakei, Kanada, Ungarn, Deutschland, Polen, Estland, Russland und anderen Ländern mit. Ermutigt durch den Erfolg im letzten Jahr mit dem Stück *Die Liebe hat viele Farben* beschlossen wir, auch in diesem Jahr an dem Festival teilzunehmen. Ende September bekamen wir das neue Thema für das diesjährige Theaterprojekt. Es lautete: *Mobilität! Wo bin ich und wo will ich hin?* Das Thema schien uns anregend und aktuell, so dass wir sofort Ideen und Gedanken zu sammeln begannen. Unter Mobilität verstanden wir den Wunsch nach Reisen, Studium und Arbeitssuche im Ausland, die Kommunikation mit Menschen an anderen Orten und in fremden Ländern, aber auch den Wunsch, in einer anderen Welt zu leben. Das Manuskript entstand nach drei Wochen dauerhaften Streits und lebhafter Diskussionen. Anschließend verteilten wir uns die Rollen und gingen an die Arbeit: proben. Jede/r begriff, dass die Aufführung ein gemeinsames kreatives Produkt ist, darum strengte sich jede/r an und scheute keine Mühe.

Dann endlich war es soweit: Am Mittwoch vor dem Festival haben wir noch intensiv in der Schule geprobt, und am Donnerstag morgen machten wir uns gemeinsam mit zehn

SchülerInnen und der Lehrerin aus Tallinn auf den Weg. Am Abend waren wir in Sosnowiec (Polen), wo wir übernachteten und die Generalprobe hatten, und am nächsten Tag um die Mittagszeit erreichten wir Brno, die zweitgrößte Stadt in der Tschechischen Republik.

Unsere Aufführung *Come on, Amerika* war die zweite, so dass wir gleich nach der Ankunft auftreten mussten. Nach dem Auftritt ließ die ganze Aufregung nach, und wir konnten die anderen Teilnehmenden kennen lernen. Alle waren sehr freundlich und warm, und wir und sie versuchten so zu sprechen, dass jede/r jede/n verstehen konnte. Ein paar andere Mädchen aus meiner Gruppe und ich mussten im Französisch-Workshop sein, sogar da bemühten sich alle, uns zu helfen, damit wir verstehen konnten, worum es ging. Am Ende der Reise lernten wir die EstInnen besser kennen, die wie wir anfangs sehr schüchtern waren, aber in Wirklichkeit sehr, sehr freundliche Menschen sind.

Das Festival dauerte drei Tage, in denen wir uns viele Stücke angeschaut haben. Die meisten davon wurden auf Französisch aufgeführt, und es war kompliziert, sie zu verstehen. Aber es hat wirklich Spaß gemacht, weil wir versuchten, die französischen Stücke zu interpretieren, und dann fragten wir die AkteurInnen, worum es eigentlich ging. Beeindruckt waren wir vom Auftritt der tschechischen Theatergruppe in Esperanto, sehr suggestiv über das Leben im Gefängnis spielten unsere polnischen Nach-



... glücklich nach dem Festival

barinnen (es waren acht Mädchen). In unserem Stück ging es um eine Gruppe von Flugpassagieren auf dem Flug nach New York City. Durch einen Motorschaden kam es zu einer Notlandung auf einer einsamen Insel. Durch die Notlandung und den Aufenthalt auf der Insel wurde den Menschen klar, was für sie wirklich wichtig im Leben ist und dass die Reise nach Amerika für die meisten nur eine Flucht war. Wenn am Ende des Stückes ein Schiff am Horizont auftaucht, wollen alle nach Hause zurückkehren.

Unsere Aufführung gefiel den ZuschauerInnen, und wir bekamen begeisterten Applaus von allen im Saal. Dass unser Stück so positiv bewertet wurde, freute uns natürlich sehr.

Ich persönlich genoss am meisten den ersten Festival-Auftritt – die Interpretation von *Antigone* der tschechischen Theatergruppe sowie Charaktere im Spiel der ungarischen Aufführung (vor allem der Papagei). Außerdem konnten wir bei diesem Auftritt alles verstehen.

Das Festival ist vorbei, aber die Eindrücke sind geblieben. Weiter werden wir Umgang mit den EstInnen pflegen: Fünf SchülerInnen unserer Theatergruppe treffen sich mit ihnen Anfang Juni beim internationalen Theaterworkshop in Potsdam.

Die Eindrücke einiger Schülerinnen und Schüler vom Theaterprojekt:

Das Theaterprojekt, an dem ich erst das erste Jahr teilnehme, half mir, meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Ich bekam Bühnenerfahrung, lernte neue Leute kennen, verbrachte die Zeit gut. Die Proben waren immer interessant und Spaßig. Miglè

Im Theaterprojekt bin ich neu. Ich bin dieses Schuljahr in die Gruppe gekommen. Ich habe viel von meinen MitschülerInnen darüber gehört und jetzt freue ich mich wahnsinnig selbst dabei zu sein. In unserem Stück Come on, Amerika spielte ich sogar die Hauptrolle! Jetzt habe ich keine Angst mehr vor der Bühne und der deutschen Sprache! Aušra

Eindeutig eines der besten Projekte, bei dem ich bisher mitgemacht habe. Klementas

Im Allgemeinen ist es ein sehr unterhaltsames Projekt. Manchmal ist es schwierig zu proben: Nach der Schule habe ich keine Lust dazu, bin ich müde und will nach Hause gehen. Aber wenn wir zu improvisieren und zu proben anfangen, verbessert sich die Stimmung, ich fühle mich richtig wohl, und die Zeit vergeht schnell. Dann warte ich wieder auf die weiteren Proben. Mykolas

Es ist sinnvoll und gewinnbringend für alle Seiten. Elena

Nur Vorteile:

*Verbesserte Deutschkenntnisse,
Umgang mit deutschsprechenden Menschen,
guter und interessanter Zeitvertreib,
große Herausforderung im Leben,
Besiegen der eigenen Angst,
viele neue Eindrücke und tolle Erfahrung,
Kreativität, Teamarbeit, Verantwortung. Eglè und Ugnė*



Übung macht den Meister

Jadvyga Bajarūnienė

Tage der österreichischen Literatur und Kultur in Vilnius

Die eigentliche Bestimmung einer universitären Einrichtung ist das Ausüben von Lehre und Forschung. Der Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Universität Vilnius betätigt sich erfolgreich in beiden Bereichen, jedoch sieht er sich auch verpflichtet, zur Verbreitung und Popularisierung der traditionsreichen Literatur und Kultur der deutschsprachigen Länder in Litauen beizutragen, ihre Inhalte und Werte nicht nur den Studierenden, sondern auch der Öffentlichkeit nahe zu bringen und ihr Interesse dafür zu wecken.

In diesem Sinne hatte der Lehrstuhl für Deutsche Philologie im Herbst 2009 eine Woche des deutschen Romans veranstaltet – allerdings ist das bereits Geschichte. Im März dieses Jahres standen die der österreichischen Literatur und Kultur gewidmeten Veranstaltungen auf dem Programm. Ein gleichwertiger Partner bei der Durchführung dieser Aktivitäten war der Lesesaal der österreichischen und schweizerischen Literatur sowie der Literatur des Fürstentums Liechtenstein der öffentlichen Adomas Mickevičius-Bibliothek in Vilnius. Karmela Rudaitienė, Leiterin des Lesesaals (kurz: *Österreichische Bibliothek*), sorgte für eine erfolgreiche Realisierung und einen glatten Verlauf des Projekts. Finanziell wurde dieses Vorhaben von der Österreichischen Botschaft Wilna unterstützt.

Um das Programm anziehender und vielfältiger zu gestalten, wurde von den Organisatoren an verschiedene Kunstformen gedacht: Dichtung, Theater, Musik. Eine Ausstellung der ins Litauische übersetzten Bücher österreichischer Schriftsteller in den Räumlichkeiten der Adomas Mickevičius-Bibliothek hatte das Ziel, die Rezeption (Aufnahme) dieser Literatur in Litauen zu vergegenwärtigen.

Der Botschafter Dr. Helmut Koller unterstrich in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung solcher Initiativen, die zu einem tieferen Verständnis anderer Kulturen anregen. Dr. Antanas Smetona, Dekan der Philologischen Fakultät, äußerte die Meinung, dass solche kulturorientierten Veranstaltungen durchaus im Geiste der allgemeinen Strategie der Fakultät stehen. Dr. Eglė Kontutytė, Leiterin des Lehrstuhls für Deutsche Philologie, erinnerte in ihrer Rede an die historische Vergangenheit und an die Beziehungen zwischen den Universitäten Wien und Vilnius: So wurden 1804 der Medizinpriester Johann Peter Frank (1745–1821) und sein Sohn Joseph Frank (1771–1842) aus Wien an die Universität Vilnius berufen; die beiden Wissenschaftler haben sich große Ver-



Foto: © Ligita Vaitkutė

Dr. Helmut Koller, Botschafter der Republik Österreich in Litauen, und Dalia Friedt

dienste um Fortschritte im Bereich des Gesundheitswesens in Litauen erworben. Aber auch zu unseren Zeiten wurde das Germanistikstudium an der Universität Vilnius – noch zur ‚grauen‘ sowjetischen Zeit – eine längere Zeit durch das Lektorat der österreichischen Kollegen begleitet. Somit erhielt die Tatsache, dass die Tage der österreichischen Literatur und Kultur an der Universität Vilnius eröffnet wurden, eine symbolhafte Bedeutung.

Der Veranstaltungszyklus wurde mit der Vorlesung *Zur Entwicklung und Eigenart der österreichischen Literatur* eröffnet, die von Jadvyga Bajarūnienė gehalten wurde. Ist von der österreichischen Literatur die Rede, entsteht unvermeidlich die Frage nach ihrer Identität. Solch ein Problem ist übrigens immer für die Literaturen derjenigen Nationen aktuell, die keine ‚eigene‘ Sprache besitzen und stets das Recht auf ihre besondere Existenz glauben verteidigen zu müssen. Sie stehen aber nicht unbedingt – oft ist es eher umgekehrt – im Schatten der ‚großen‘ Nachbarliteraturen.

Man soll also nicht staunen, wenn man recht oft die Frage – auch auf wissenschaftlichen Tagungen und in wissenschaftlichen Studien – hört oder liest: „Gibt es eine österreichische Literatur?“ (vgl. Thurnher 1981) Bedeutet die österreichische Literatur, so fragt der Literaturforscher Karl Konrad Polheim, eine deutsche Literatur, die eben nur aus Österreich stammt, oder gibt es eine selbstständige österreichische, wenn auch deutschsprachige Literatur? (Polheim 1981: 14)

Es gab und gibt zahlreiche Versuche, die österreichische Literatur – abgesehen von der gemeinsamen Hochsprache – von der gesamtdeutschen Literatur abzugrenzen und als ein besonderes Phänomen zu begreifen. Dürfte es nicht als selbstverständlich gelten, dass zur österreichischen Literatur die Schaffenden zählen, die eben in Österreich leben und Österreich als ihren Lebens-



v. r. n. l.: Rūta Jonynaitė, Valentinas Masalskis, Dalia Friedt, Karmela Rudaitienė, Jadvyga Bajarūnienė



Das Streichquartett *Akademija*

Fotos: © Ligita Vaitkutė



Dr. Arash Farhid Nia beim Vorlesen der österreichischen Lyrik



Schauspieler Andrius Bialobžeski trägt Gedichte der österreichischen Autoren vor

mittelpunkt haben? Jede nationale Literatur hat doch ein Recht, in ihrer Einmaligkeit wahrgenommen und erfasst zu werden. Verallgemeinernd kann man sagen, dass die Befürwörter der Eigenständigkeit der österreichischen Literatur natürlich Recht haben. Blickt man auf Österreichs einmalige Landschaft, die auch sehr stark in die Literatur eingegangen ist, auf die abwechslungsreiche, ja dramatische Geschichte, auf die besondere Bedeutung der Musik und des Theaters für die Literatur, auf das besondere sprachliche und ästhetische Wahrnehmungsvermögen der Dichter, so kann man die österreichische Literatur tatsächlich als ein besonderes Phänomen herausstellen.

Andererseits jedoch sind diese Eigenschaften sowie die Unterschiede zur deutschen Literatur nicht genau erfassbar. Denn wenn wir davon ausgehen, dass die Sprache unser Weltbild formt und bestimmt, so wäre eigentlich die Rede eher von einer einheitlichen deutschsprachigen Literatur, egal in welcher Ecke des deutschsprachigen Raumes sie entsteht. Hierfür sei die Meinung Hugo von Hofmannsthals angeführt: Er meinte, dass „eine österreichische Literatur“

genauso wie „eine österreichische Musik“ (von Hofmannsthal 1966) bloß eine Fiktion sei. Weiter erinnert der Dichter an die gemeinsamen historischen, geistigen und kulturellen Wurzeln der deutschsprachigen Literaturen: Denn diese Begriffe hätten nur mit der gesamten deutschen Nation zu tun, wie einst im Heiligen Römischen Reich repräsentiert. Obwohl sich Hofmannsthal später als Verfechter der – sehr stark patriotisch geprägten – „österreichischen Idee“ erwies, klingen die angeführten Worte für die heutige Zeit erstaunlich frisch und aktuell, weil auch heute nicht selten die Ansicht vertreten wird, Österreich sei ausschließlich ein politischer Begriff, und es gebe keine österreichische Literatur, sondern nur deutschsprachige Schriftsteller aus Österreich. Der Literaturforscher Wendelin Schmidt-Dengler (1995: 11) stellt am Anfang seiner Abhandlung eine provozierende Frage: „Ist es nicht jeder Literaturbetrachtung abträglich, ihren Gegenstand national zu definieren? Steckt in der Frage nach der Existenz und Besonderheit einer österreichischen Literatur nicht ein gefährliches Residuum eines nicht ausgelebten Nationalismus?“

Ist jedoch von der Eigenart der österreichischen Literatur die Rede, so werden von den meisten Literaturwissenschaftlern traditionell solche Momente betont wie das Baroke und das Groteske, weiter die Vernachlässigung des Politischen und Betonung des Sprachartistischen (so Ulrich Greiner), bevorzugte Thematisierung des Ordnungsgedankens (so Walter Weiß) oder Künstlichkeit (im positiven Sinne des Wortes) der Dichtung, Lust an der Maske sowie der Hang zum schwarzen Humor und Makabren (so Alois Brandstetter) (vgl. Brandstetter 1984).

Ein reges Interesse der Öffentlichkeit weckte das Treffen mit dem herausragenden litauischen Schauspieler und Regisseur Valentinas Masalskis, der vor einigen Jahren auf den litauischen Bühnen die Dramen *Die Macht der Gewohnheit* und *Der Weltverbesserer* von Thomas Bernhard sowie das experimentelle (und die Zuschauer gewöhnlich stark provozierende) Stück *Publikumsbeschimpfung* von Peter Handke aufgeführt und darin auch mitgewirkt hatte. Die Suggestion und Lebendigkeit der Persönlichkeit von Valentinas Masalskis und sein temperamentvolles Erzählen konnte den Teilnehmenden sogar die Präsenz der Aufführungen ersetzen. Die beiden österreichischen Dramatiker sind für einen Regisseur oder Schauspieler eine kühne Herausforderung: In ihren Stücken gibt es wenig traditionelle Handlung, die eigentliche ‚Figur‘ ist die Sprache, also die Wortkunst, die man auf der Bühne zu einem dramatischen ‚Ereignis‘ erwecken soll. Selbstverständlich kann das aber erst dann gelingen, wenn gute Übersetzungen vorliegen. Die Übersetzerin Rūta Jonynaitė, die an dem Gespräch ebenfalls teilnahm, vermochte die sperrige Materie der Texte glänzend zu bewältigen, was auch von Valentinas Masalskis besonders hervorgehoben wurde. Die beiden österreichischen Dramatiker entwerfen ein negatives, nihilistisches Bild der Wirklichkeit und des Menschen. Das seien aber nicht eine „andere“ Welt und nicht „andere Menschen“, meinte der Regisseur. Die Dramen zeigen unsere Wirklichkeit und uns selbst und übermitteln dadurch eine wichtige Botschaft.

Ein breites Spektrum an den Problemen der Rezeption der österreichischen Literatur und ihrer Übersetzungen ins Litauische erfasste das von Laurynas Katkus moderierte Rundgespräch mit den ÜbersetzerInnen Teodoras Četrauskas, Rūta Jonynaitė, Austėja Merkevičiūtė sowie dem Kulturhistoriker Alfredas Bumblauskas. Der erste österreichische Dichter, der – noch am Ende des 19. Jahrhunderts – in die litauische Sprache übertragen wurde, war Nikolaus Lenau. Die Rezeption intensivierte sich in der Zwischenkriegszeit (es erschienen die Werke von Franz Grillparzer, Arthur Schnitzler, Peter Rosegger und Mirko Jelusich) und wurde – obwohl auch unter der ‚Obhut‘ der sowjetischen Zensur – nach 1945 fortgesetzt. Nach der Wiedererlangung der

Unabhängigkeit Litauens versuchte man, die Lücken möglichst schnell zu füllen. Von dem Bemühen der Übersetzer und Verleger, die *österreichische* Literatur eben als eine *österreichische* Literatur, d. h. in ihrer historischen, nationalen und ästhetischen Ausprägung, wahrzunehmen, zeugen auch die in den 1990er Jahren erschienenen Anthologien *Austrų novelės* (*Österreichische Novellen*) und *Dešimt austrų poetų* (*Zehn österreichische Dichter*). Große Verdienste bei der Vermittlung der österreichischen Literatur in Litauen gebühren dem Übersetzer Antanas Gailius.

Eine Abrundung und auch ein gewisser Höhepunkt des Veranstaltungszyklus war der Abend der österreichischen Lyrik und Musik, welcher sich einer großen Besucherzahl erfreute. Es erklangen die Verse von Rainer Maria Rilke, Hugo von Hofmannstahl, Georg Trakl und Paul Celan, die von dem Schauspieler Andrius Bialobžeski in litauischer Sprache und auf Deutsch von Dr. Arash Farhid Nia, dem DAAD-Lektor an der Universität Vilnius, ausdrucksvoll vorgetragen wurden. Die musikalischen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn wurden vom Streichquartett *Akademija* (Leitung: Petras Kunca) und den Solisten Marius Deksnys und Zita Grigienė aufgeführt.

Für die Ausstellung wurden 70 Bücher ausgewählt – von den ältesten Ausgaben der Zwischenkriegszeit über die zum Kanon gewordene Klassik bis zu populären Romanen der österreichischen Gegenwartsliteratur. Die Leserschaft sollte für die drei ihrer Meinung nach interessantesten und wertvollsten Bücher abstimmen. Die größten Lesersympathien (an den Wahlen beteiligten sich fast 140 Personen) gewannen die Erzählungen *Traumnovelle* und *Frau Berta Garlan* (herausgegeben in einem Buch) von Arthur Schnitzler. Franz Kafkas Roman *Der Prozess* rangierte an zweiter Stelle, und ein Teil der Leserschaft konnte dem Roman *Die Wand* von Marlene Haushofer zum dritten Platz verhelfen. An und für sich zeugen diese Entscheidungen von einem anspruchsvollen litauischen Leseublikum. Ziemlich hohe Platzierungen konnten auch die Werke von Stefan Zweig, Robert Musil, Daniel Glattauer, Thomas Bernhard und Ingeborg Bachmann erreichen.

Die der österreichischen Literatur und Kultur gewidmeten Veranstaltungen haben gezeigt, dass man in Litauen bereits von einem Stück Geschichte der österreichisch-litauischen Literatur- und Kulturbeziehungen sprechen kann und dass diese Tradition weiter gewissenhaft und nach Möglichkeiten gepflegt wird.

Literatur

- Brandstetter, Alois (1984): *Vom Ärgernis des Erzählens. Ein Nachwort / Österreichische Erzählungen des 20. Jahrhunderts*. Salzburg, Wien: Residenz. S. 423–433.
- Hofmannsthal, Hugo von (1966): *Gesammelte Werke*. Band Prosa IV. Frankfurt/Main: S. Fischer. S. 101–106.
- Polheim, Karl Konrad (1981): Einleitung. In: Polheim, Karl Konrad (Hg.): *Literatur aus Österreich, Österreichische Literatur. Ein Bonner Symposium*. Bonn: Bouvier. S. 14.

- Schmidt-Dengler, Wendelin (1995): *Bruchlinien. Vorlesungen zur österreichischen Literatur 1945–1990*. Salzburg, Wien: Residenz.
- Thurnher, Eugen (1981): Gibt es eine österreichische Literatur? In: Polheim, Karl Konrad (Hg.): *Literatur aus Österreich, Österreichische Literatur. Ein Bonner Symposium*. Bonn: Bouvier. S. 36–46.

Nida Matiukaite

Deutsch an der Uni – wie soll es weitergehen?

Am 6. März dieses Jahres hat die Germanistengemeinschaft wieder etwas Beeindruckendes erlebt – an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Vilnius fand das Finale des Deutsch-Wettbewerbs für Studierende *Deutsch in Studium und Wissenschaft – klipp & klar!* statt. Das Finale wurde mit Grußworten des Projektleiters, des DAAD-Lektors Dr. Arash Farhid Nia (er hat die Leitung des Projekts übernommen, nachdem Margit Breckle ihr DAAD-Lektorat in Litauen beendet hat), der Leiterin des Lehrstuhls für Deutsche Sprache am Institut für Fremdsprachen an der Universität Vilnius, Dr. Dalia Bukauskaitė, und des Kulturreferenten der Deutschen Botschaft, Peter Ziegler, eröffnet. Auf die Vorstellungen der Projekte warteten mit Ungeduld vor allem die FinalistInnen, aber auch die kompetente Jury: Johanna M. Keller (Leiterin des Goethe-Instituts Litauen), Dr. Diana Šileikaitė-Kaishauri (Dozentin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Universität Vilnius), Dr. Vaidotas Kažukauskas (Ehrenvorsitzender des DAAD-Alumni-Vereins Litauen), Sandra Langer, DAAD-Lektorin in Riga, das *Klipp & klar*-Team und natürlich die ZuschauerInnen.

Das Finale verlief in gehobener Stimmung, was vielleicht auch dem Ort des Finales zuzuschreiben war: Der Saal der Deutschen Botschaft hat alle Anwesenden positiv beeinflusst. Alle FinalistInnen redeten fließend und konzentriert, antworteten auf die Fragen – vor allem seitens der Jury – mutig und ohne Scheu, was allen das Gefühl der Teilnahme an einem intellektuellen Ereignis höchsten Ranges verlieh.

Der Wettbewerb wurde im Studienjahr 2012–13 zum sechsten Mal organisiert. Die Teilnehmerzahl bis zum Ende des Wettbewerbs war diesmal nicht sehr groß – sechs Projekte und neun Teilnehmende. Wie viele GermanistInnen wissen, wird der Wettbewerb von den DAAD-Lektoraten in Vilnius zusammen mit dem Goethe-Institut und dem Lehrstuhl für

Deutsche Sprache am Fremdspracheninstitut der Universität Vilnius veranstaltet. Ich möchte aber in diesem Artikel nicht auf die Details der Organisation und des Verlaufs des Projekts eingehen (wer sich dafür interessiert, siehe z. B. den Artikel *Der Deutsch-Wettbewerb für Studierende 2010–2011* von Margit Breckle im *Miteinander*-Heft 2/2011, S. 40–42). Ich möchte hier die Projekte vorstellen, die von Studierenden der verschiedenen Universitäten Litauens in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des *Klipp & klar*-Teams im Laufe von sechs Monaten erarbeitet und schließlich vor der Jury im Finale präsentiert wurden, und kurz den Kontext der Lage der Fremdsprachen an der Universität Vilnius schildern.

Am Finale wurden folgende Projekte präsentiert:

- Vilius Dranseika (LSMU, Medizin) – *Spray gegen Nasenbluten*
- Bohdana Kozubenko / Natalia Tamashova (LCC, BWL / Englische Sprache und Literatur) – *Soziales Geschäftsmodell: Inwieweit können Fremdsprachenkenntnisse jungen arbeitslosen Menschen helfen?*
- Rūta Papievytė / Ona Vyšniauskaitė (VU, Medizin / Politikwissenschaften) – *Korruption in der Medizin – eine übliche Sache oder ein inakzeptables Verhalten?*
- Kornelija Kurilovičius / Robertas Kudulis (VU, Wirtschaftswissenschaften) – *Bruttoinlandsprodukt: Wohlstandsindex oder nur statistische Ziffer?*

Vilius Dranseika – ein vielseitig begabter Medizinstudent im ersten Studienjahr aus Kaunas – sucht nach einer Möglichkeit, Nasenbluten durch natürliche Mittel zum Stillstand zu bringen. Dies soll auf der Basis der Eigenschaften von Pflanzen und des Wassers geschehen, um einen gesundheitsschonenden Spray gegen das Nasenbluten herzustellen. Aus seiner eigenen Erfahrung weiß



Foto: © Nida Matiukaite

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs mit den grünen Regenschirmen des Goethe-Instituts

Vilius, wie unangenehm das Nasenbluten sein kann, wenn es plötzlich auftritt, z. B. während der Prüfung – und es gibt so gut wie keine Mittel dagegen, es sei denn beispielsweise eine Eiskompresse, die nicht immer zur Hand ist. Vilius hat sein Präparat noch nicht an Menschen erprobt, sondern nur mit Blutropfen im Labor, jedoch hofft er, seine Idee in Zukunft in Zusammenarbeit mit erfahrenen Wissenschaftlern weiterzuentwickeln und sie als seine Erfindung zu patentieren.

Die Art und Weise, wie Vilius seine Idee vorgestellt hat, seine dezente und zugleich sehr selbstsichere Gestikulation, seine folgerichtige Argumentation, ungeachtet seines jungen Alters, ebenso wie die Wichtigkeit und Dringlichkeit des real bestehenden Bedürfnisses nach einem pflanzlichen Mittel gegen Nasenbluten riefen reges Interesse sowohl seitens der Jury als auch seitens des Publikums hervor. Es wurden sehr detaillierte Fragen an ihn gerichtet, so dass man sich des Eindrucks nicht erwehren konnte, seine Idee sei greifbar nah, Wirklichkeit zu werden. Vilius Dranseika gewann den ersten Preis, der darin besteht, mit einem DAAD-Stipendium im Sommer einen Monat lang an einer Universität in Deutschland einen Sprachkurs zu belegen.

Diesmal entschied sich die Jury, aufgrund der hohen Qualität der Präsentationen, zwei erste Plätze zu verleihen, so dass Kornelija Kurilovičius und Robertas Kudulis von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Vilnius als erste Favoriten der Jury und des Publikums ebenfalls den ersten Platz und ein extra Geschenk vom Goethe-Institut, nämlich grüne Regenschirme, erhielten (siehe Foto).

Robertas und Kornelija stellten ihr Thema *Bruttoinlandsprodukt: Wohlstandsindex oder nur statistische Ziffer?* intelligent, gut strukturiert und in fast vollkommenem Deutsch vor. Ihr Thema, obwohl recht akademisch und ernst, gewann an Charme durch einen lebhaften Augenkontakt mit dem Publikum, durch aufmunternde Interaktion der beiden sowie das abwechslungsreiche Sprechen im Dialog miteinander. So begannen sie ihre Präsentation mit der Frage, ob die vorherrschende Meinung, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sowohl die wirtschaftliche als auch die soziale Lage des Landes bezeichnet, wirklich stimmt. Nehmen wir an, die Zentralbank Litauens teilt mit, dass unser BIP um 3,1% gestiegen ist. Was bedeutet das für uns? Werden wir etwa um drei Prozent glücklicher? Kaum. In ihrer Präsentation schilderten die Vortragenden die Berechnung

des BIP in Litauen und im Ausland, führten ausführliche Beispiele an und stellten fest, dass der Wohlstand der Menschen von vielen Faktoren abhängt, die nicht mathematisch zu berechnen sind. „Es ist jedoch nicht völlig korrekt, den Wohlstand des Landes nach dem BIP zu bezeichnen. Wirtschaftswachstum soll nur ein Mittel sein, damit der Wohlstand erreicht wird“ – so das Fazit, das die Vortragenden zum Schluss ihrer Präsentation zogen.

Hieran schloss sich eine lebhafte Diskussion an, die gewiss weitergeführt worden wäre, wenn das gesetzte Zeitlimit dies zugelassen hätte. Kornelija Kurilovičius und Robertas Kuldis können ebenfalls mit einem DAAD-Stipendium einen einmonatigen Sommerkurs an einer deutschen Universität absolvieren.

Den zweiten Platz gewannen zwei Studentinnen aus Klaipėda: Bohdana Kozubenko und Natalia Tamashova (LCC, BWL / Englische Sprache und Literatur) mit dem Projekt *Soziales Geschäftsmodell: Inwieweit können Fremdsprachenkenntnisse jungen arbeitslosen Menschen helfen?* Dieses Projekt war deswegen interessant, weil hier ein konkretes Geschäftsmodell vorgestellt wurde. Die Studentinnen verfolgen das ehrgeizige Ziel, am LCC in Klaipėda eine Sprachschule zu gründen, wo sie arbeitslosen Jugendlichen helfen, möglichst schnell Fremdsprachenkenntnisse zu erwerben, damit sie auf dem Arbeitsmarkt bessere Ausgangsvoraussetzungen hätten. Das schlichte Auftreten der beiden Studentinnen hinterließ einen guten Eindruck, umso mehr, als das vorgestellte Projekt ab Herbst dieses Jahres umgesetzt werden kann. Die Vortragenden haben statistische Untersuchungen durchgeführt, alle Argumente pro und contra sachlich und nüchtern gegen abgewogen. Wir sind gespannt darauf, ob das Modell verwirklicht wird. Als Preis bekamen sie jeweils einen vom TestDaF-Institut gestifteten DUO-Kurs, mit dem sie kostenfrei an einem Deutschsprachkurs online teilnehmen können.

Den dritten Preis haben die Studentinnen der Universität Vilnius (Medizin / Politikwissenschaften), Rūta Papievytė und Ona Vyšniauskaitė, bekommen, und zwar für ihre Präsentation *Korruption in der Medizin – eine übliche Sache oder ein inakzeptables Verhalten?* Allerdings konnte Ona aus gesundheitlichen Gründen am Finale nicht persönlich teilnehmen, weswegen Rūta deren Redebeiträge in Videoaufzeichnungen vorführte. Wieder ein höchst aktuelles Thema, besonders in der Gesellschaft Litauens, weshalb sich Rūta in der Diskussion nach der Präsentation sehr viel Mühe gab, die Unterschiede im Ausmaß der Korruption in der Medizin in Litauen und in Deutschland aufzuzeigen und die möglichen Ursachen dafür zu erläutern.

Ihre Präsentation begann Rūta ebenfalls reicherweise damit, dass sie ihr Handout in Form von Briefumschlägen, in denen

500 Euro-Scheine (leider nur in Kopie) steckten, unter den Mitgliedern der Jury verteilte, was alle heiter anstimmte, weil das ja die Simulation einer Bestechung war! Rūta und Ona haben statistische Erhebungen gemacht und den Umfang der Korruption in verschiedenen Bereichen der Medizin untersucht. Nach ihren Umfragen glauben 45% der befragten Patienten in Litauen, dass die Qualität der Behandlung von der Höhe des Bestechungsgeldes abhängt. Besonders verbreitet ist die Korruption in der Chirurgie und in der Geburtsabteilung. 30% des Schmiergeldes werden für die Operation ausgegeben, 25% beim Internisten und ebenfalls 25% nach der Geburt. In anderen Bereichen macht der Prozentsatz etwa 10% aus.

Gibt es irgendwelche Auswege aus dem Dschungel der Korruption, und wie ist die Lage in anderen Ländern? Der wichtigste Grund für die Korruption scheint das allgemeine Klima in der Gesellschaft sowie der Entwicklungsgrad der realen – nicht der deklarativen – Demokratie zu sein. Bei uns haben viele Menschen Angst, sind unsicher und kennen nicht ihre Rechte. Das betrifft sowohl die Patienten als auch (in wenigen Fällen natürlich) die Ärzte. Ärzte weigern sich manchmal, das Geld zurückzuweisen, nicht weil sie geldsüchtig sind, sondern aus Angst, den Patienten zu beleidigen, ihn nicht ernst genug zu nehmen und so vor der Operation z. B. seinen psychischen Zustand negativ zu beeinflussen. Es gibt keinen schnellen Weg zur Bekämpfung der Korruption in der Medizin, da muss jede/r bei sich selbst anfangen: einfach nicht geben und auch nicht nehmen!

Man kann schließen, dass der Wettbewerb *Deutsch in Studium und Wissenschaft – klipp & klar!* sich hinsichtlich steigender Qualität, aber leider nicht hinsichtlich zunehmenden Teilnehmerzahlen entwickelt. Die Studierenden beschäftigen sich im Wettbewerb nicht mit schulischen Themen, sondern damit, was in der Gesellschaft wirklich aktuell ist. Sie zeigen die Fähigkeit, neue und unbekannte Probleme der Gegenwart zu behandeln sowie sich mit negativen Erscheinungen im modernen Leben auseinanderzusetzen. Dazu braucht man nicht nur gute Fremdsprachenkenntnisse, sondern auch eine allgemein menschliche Reife, hohe Verantwortung und jugendlichen Optimismus, mit seinen Ideen vor einer Jury und einem Publikum aufzutreten sowie sich zusätzlich zum Studium weiterzubilden.

An dieser Stelle möchte ich zum Ausdruck bringen, dass die schöne Veranstaltung für die Lehrkräfte des Fremdspracheninstituts an der Universität Vilnius keinesfalls so viel Freude gebracht hat, weil wir den gespannten Hintergrund der Wandlungen an der Uni im Bereich der Fremdsprachen nicht vergessen konnten. In den Pausen und beim gemeinsamen Mittagessen diskutierten

wir mit Vertretern der Deutschen Botschaft, mit KollegInnen und Gästen darüber, wie es mit Deutsch im universitären Bereich weitergehen solle. Es kommen immer weniger Studierende, die Deutsch in den Schulen und Gymnasien als erste Fremdsprache gehabt haben. Bis vor einigen Jahren waren sie unser Hauptpublikum – wir haben ihnen Fachsprachen unterrichtet. Fachsprachen gibt es jetzt fast keine mehr außer in wenigen Fakultäten. Seit ein paar Jahren unterrichten wir Deutsch für alle Fakultäten der Uni Vilnius als Wahlfach – d. h. wir bringen Deutsch auf der Grundstufe bei. Für die Lehrkräfte, die mehrere Jahre Fachsprachen unterrichteten, war es eine gewisse Herausforderung, Deutsch von Null an zu unterrichten. Unsere Klientel waren auch Studierende, die Deutsch in den Schulen als zweite Fremdsprache gehabt haben. Das System der Wahlfächer begann allmählich zu funktionieren, obwohl mit manchen Störungen, weil es sehr schwer war, eine passende Zeit für die großen Gruppen von der ganzen Universität zu finden; hinzu kamen auch Unterschiede in den Sprachkenntnissen, mit denen Studierende in die Gruppen kamen. Auch das wurde irgendwie bewältigt, aber jetzt steht uns wieder eine Herausforderung bevor – das kreditpunktlose System des Fremdsprachenunterrichts, in dem die Wahlfächer ab kommenden Herbst abgeschafft werden.

Hier möchte ich sagen, dass wir uns in einer Zeit großer Umwandlungen befinden, anders gesagt – in einer Übergangsphase, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, sowohl in pädagogischer als auch in psychologischer und sozialer Hinsicht.

Zum Schluss möchte ich alle meine KollegInnen, denen die Umwandlungen noch bevorstehen, ein wenig aufmuntern. Man lernt gern Sprachen in Europa und auf der ganzen Welt, es müssen aber neue Wege gefunden werden, die das Fremdsprachenlernen in der digitalisierten Umgebung attraktiv machen. Am 3.–4. März fand unter Leitung der DaF-Community (DaF-Nord – Ilpo Halponen, Finnland; Kultur und Sprache – Angelika Güttl-Strahlhofer, Österreich) die zweite internationale Videokonferenz *Deutsch verbindet – weltweit* statt, an der sich auch zwei Lehrerinnen aus Litauen – Ala Vysockaja und ich selbst – als Gäste, die im Chat mitdiskutieren durften, beteiligten. Der Umfang des Konferenzrahmens, ein breites Spektrum der Themen und die Möglichkeiten der Technologien sind beeindruckend. An der Webkonferenz nahmen 61 Gastredner, Teilnehmende der Podiumsdiskussionen und Moderierende teil, es gab insgesamt 515 Teilnehmende mit Gästen, 28 Programme und 27 Veranstaltungsböcke. Aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen, dass solche Konferenzen sehr viel Nutzen bringen können, weil man lernt, ohne das eigene Zimmer zu verlassen – und wieviel! Von den zahlreichen Präsentatio-

nen möchte ich drei unbedingt nennen: Torsten Maier – *Zukunft des Lernens*: Hier hat der Redner die atemberaubende Entwicklung der modernen Technologien in der Zukunft gezeigt und erläutert; dann Thomas Strasser – *Es war einmal vor langer Zeit ... Der allwissende Sprachlehrer und sein ambivalentes Verhältnis zu den neuen Lerntechnologien*: Hier wurde die Entwicklung der neuen Lerntechnologien seit Anfang der Benutzung des Internets bis heute präsentiert; und zuletzt Mariane Hepp – *Wozu Deutsch lernen?*, die ich auch zitieren möchte:

ARGUMENTE PRO DEUTSCH

1. Englisch allein reicht in unserer globalisierten Welt nicht aus!
2. Deutsch ist eine starke Weltwirtschaftssprache.
3. Deutsch ist eine zentrale europäische Sprache, dazu gehört auch D-A-CH: ein einzigartiges Miteinander von nationalen Standardvarietäten: Deutsch in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein, Südtirol, ...
4. Deutschkenntnisse bieten Möglichkeiten zur Weiterbildung und Vernetzung
5. Das Erlernen der Fremdsprachen (auch des Deutschen) fördert interkulturelle Kompetenz und Weltoffenheit.
6. Deutsch ist eine bedeutende Kultursprache.
7. Deutsch ist eine ästhetisch anspruchsvolle Sprache.
8. Deutsch ist eine erlernbare Sprache.

WIE SOLL HEUTE DEUTSCH UNTERRICHTET WERDEN?

1. Tertiärsprachendidaktik – Deutsch nach Englisch
2. Deutsch als Stimme im Chor der Mehrsprachigkeit
3. Einsatz entsprechender Lernstrategien
4. Schwerpunktsetzung auf der kommunikativen Ebene
5. Verzicht auf durchgehenden Anspruch auf Perfektion
6. Mehr Berücksichtigung des Lernens als Prozess, nicht als Ziel: d. h. auch Fehler zulassen, evtl. nur wiederholend verbessern
7. Angemessenes und unterschiedliches Erzielen von Fertigkeiten
8. Wichtig: positive Rückmeldung auf Kreativität

Das sollten heutzutage die Leitfäden im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache sowohl im schulischen als auch im universitären Bereich sein, dann werden wir das in der Webkonferenz oft zitierte Prinzip „Deutsch muss Spaß machen“ einhalten und bei unseren Lernenden beliebt und gefragt sein.

www.dafwebkon.com

www.tinyurl.com/programmdafwebkon2013

Vilius Dranseika

Der Deutschwettbewerb *Klipp & klar* 2013: Erlebnisbericht eines der Gewinner

Spray gegen Nasenbluten, ein Geschäftsmodell für junge Leute, Korruption in der Medizin, BIP. Welche Gemeinsamkeit könnten diese Themen haben? Nur diejenigen, die am 6. März in der Deutschen Botschaft Vilnius waren, hatten die Möglichkeit, das zu erfahren. Dort haben die FinalistInnen des Wettbewerbs *Klipp & klar* für Studierende aller Fachrichtungen ihre großartigen Projekte präsentiert und dabei eine sehr unterhaltsame Veranstaltung dargeboten.

Doch die Geschichte des Wettbewerbs beginnt ein bisschen früher. Im November 2012 hatten die Teilnehmenden das erste Seminar. Am Goethe-Institut wurden zehn Projektideen von Studierenden aus vier verschiedenen Städten präsentiert. Die LektorInnen des DAAD und das Goethe-Institut haben viel über Rhetorik erklärt und auch praktische Tipps gegeben, etwa wie man vor einem Publikum stehen soll usw. Solche Seminare und Treffen mit den TutorInnen wa-

ren sehr hilfreich, um die Präsentationen der Studierenden zu entwickeln. Vor dem Finale gab es eine Vorauswahl. Die Projekte waren überraschend gut, deshalb wurden vier Präsentationen anstelle von drei ausgewählt. Alle Teilnehmenden wurden während des Finales für ihre Mühe belohnt. Die FinalistInnen erhalten Stipendien für Sprachkurse, die GewinnerInnen sogar Kurse in Deutschland.

Der Wettbewerb war nicht nur eine tolle Gelegenheit für die Studierenden, ihre Deutschfähigkeiten zu verbessern, sondern auch eine echte Herausforderung. Es ist nämlich nicht immer so einfach für einen Medizinstudenten, Prozesse im menschlichen Körper allgemeinverständlich zu erklären. Die Erfahrung, die man im Laufe des Wettbewerbs gesammelt hat, wird ohne Zweifel für alle Teilnehmenden in ihrer Zukunft sehr nützlich sein.

Renata Mackevičienė

Deutscholympiade der Stadt Vilnius

Am 30. Januar 2013 fand in der Karalius-Mindaugas-Mittelschule die Deutscholympiade der Stadt Vilnius statt. 17 Schülerinnen und Schüler der 10. Mittelschul- bzw. 2. Gymnasialklasse wurden auf der Niveaustufe A2/B1 und zwölf Schülerinnen und Schüler der 11. Mittelschul- bzw. 3. Gymnasialklasse auf der Niveaustufe B2/C1 geprüft. Es ist schade, dass die Anzahl der Deutschlernenden stetig sinkt, wir hatten in diesem Jahr insgesamt nur 29 TeilnehmerInnen.

Die Olympiade wurde in der Aula eröffnet, wo die Schülerinnen und Schüler ein deutsches Lied vortrugen, ein deutsches Gedicht aufsagten und ein Musikwerk von J. S. Bach auf dem Klavier vorspielten. Nach der kurzen Eröffnung und den Begrüßungsworten der Schuldirektorin, Ramutė Pilauskaitė, und der Vorsitzenden der methodischen Deutschlehrergruppe, Alma Prakaitytė, begaben sich die TeilnehmerInnen der Olympiade in die Klassenräume, um ihr Bestes im Fach Deutsch zu zeigen.

Für die SchülerInnen der 10. bzw. 2. Klasse gab es nur schriftliche Aufgaben zum Leseverstehen sowie zu Wortschatz und Strukturen und zum Schreiben eines Briefes.

Für die SchülerInnen der 11. bzw. 3. Klasse bestand die Olympiade aus zwei Teilen: einem schriftlichen und einem mündlichen. Im schriftlichen Teil gab es Aufgaben zum Leseverstehen sowie zu Wortschatz und Strukturen. Die SchülerInnen sollten auch einen Aufsatz schreiben. Der mündliche Teil bestand aus einem Monolog zu einem bestimmten Thema und einem gelenkten Gespräch.

Unter den TeilnehmerInnen der 10. bzw. 2. Klasse war Laiila Gulijeva vom Vytautas-Didysis-Gymnasium (Lehrerin: Birutė Dambrauskienė) die Beste. Monika Višnevskaja vom Lyzeum (Lehrerin: Irena Juozapavičienė) war die Zweitbeste. Den 3. Platz belegte Rūta Šilgalytė auch vom Lyzeum (Lehrerin: Vida Pasausienė).

Gute Kenntnisse haben auch die SchülerInnen auf den Plätzen 4 bis 10 gezeigt: Lukas Kisielius vom Saulė-Gymnasium (Lehrerin: Danguolė Razauskienė) erreichte



Foto: © Margarita Repečkienė

Siegerehrung im Goethe-Institut mit Nijolia Buinovskaja

den 4. Platz. Olga Šmitaitė vom Žirmūnai-Gymnasium (Lehrerin: Danutė Šiurkutė) und Erikas Atkočaitis vom Mykolas-Biržiška-Gymnasium (Lehrerin: Alvyda Menčinskienė) teilten sich den 5. Platz. Austėja Strončikaitė vom Užupis-Gymnasium (Lehrerin: Sigita Žurauskienė) belegte den 6. Platz. Robertas Skliaustas vom Vytautas-Didysis-Gymnasium (Lehrerin: Birutė Dambrauskienė) und Gabrielė Poteliūnaitė vom Simonas-Daukantas-Gymnasium (Lehrerin: Danguolė Bartusevičienė) teilten sich den 7. Platz. Den achten Platz belegte Kristina Abromaitytė vom Mykolas-Biržiška-Gymnasium (Lehrerin: Alvyda Menčinskienė). Vytautas Strimaitis belegte den 9. Platz und Julija Arefjeva den 10. Beide kamen vom Žvėrynas-Gymnasium und lernen Deutsch bei Aldona Bieliauskienė.

Das beste Ergebnis unter den SchülerInnen der 11. bzw. 3. Klasse erreichte Nora Ruzgutė vom Jesuitengymnasium. Sie lernt Deutsch bei Jūratė Čiapienė. Auf den 2. Platz kam die Schülerin Eglė Elena Gorodeckytė vom Lyzeum (Lehrerin: Vida Pasausienė). Emilija Juzeliūnaitė vom Užupis-Gymnasium (Lehrerin: Rita Malakienė) und Uršulė Baltėnaitė vom Jesuitengymnasium (Lehrerin: Jūratė Čiapienė) teilten sich den 3. Platz.

Lobenswert sind die Ergebnisse der SchülerInnen, die auf die Plätze 4 bis 10 kamen. Aukšė Naruševičiūtė vom Žirmūnai-Gymnasium (Lehrerin: Danutė Šiurkutė) belegte den 4. Platz. Vėjūnė Ivanauskaitė vom Žirmūnai-Gymnasium (Lehrerin: Danutė Šiurkutė) und Julija Kalvelytė vom Užupis-Gymnasium (Lehrerin: Sigita Žurauskienė) teilten sich den 5. Platz. Auf den 6. Platz kam Rytis Urbanavičius vom Lyzeum (Lehrerin: Vida Pasausienė). Lukrecija Jankauskaitė vom Salomėja-Nėris-Gymnasium war die Siebtbeste. Die Achtbeste war Augustė Čebelytė von der Mikalojus-Daukša-Mittelschule (Lehrerin: Margarita Repečkienė). Auf dem 9. Platz war Monika Milda Barta vom Užupis-Gymnasium (Lehrerin: Rita Malakienė). Ugnė Petravičiūtė von der Mikalojus-Daukša-Mittelschule (Lehrerin: Margarita Repečkienė) belegte den 10. Platz.

Am 8. März 2013 nahmen die TeilnehmerInnen der 11. bzw. 3. Klasse an der Landesolympiade, die in Kėdainiai stattfand, teil. Die Deutscholympiaden dienen dazu, Lehrkräfte und besonders SchülerInnen zu motivieren, noch intensiver Deutsch zu lernen. Hoffentlich werden wir nächstes Jahr wieder eine größere Zahl der Teilnehmenden an der Stadtolympiade haben.



v. l. n. r.: Michael Brehm, Irena Veisaitė, Karolina Pijadina, Goda Roduner, Mantė Bartusevičiūtė, die Gewinnerin des Landesfinales Elena Živatkauskaitė, der Deutsche Botschafter Matthias Mülmenstädt und Johanna Keller



Die Finalistinnen

Fotos: © Martynas Kundrotas

VIII. Landesfinale von *Jugend debattiert international*

„Soll in Litauen die eingetragene Partnerschaft für Homosexuelle zugelassen werden?“ An dieses Thema wagten sich heute die besten jungen DebattantInnen Litauens im Landesfinale des Rhetorikwettbewerbs *Jugend debattiert international*. Elena Živatkauskaitė vom Lyzeum in Vilnius setzte sich mit ihren Argumenten gegen die Mitstreiterinnen durch. Gemeinsam mit der zweitplatzierten Mantė Bartusevičiūtė vom Žirmūnai-Gymnasium Vilnius vertritt sie Litauen beim internationalen Finale des deutschsprachigen Wettbewerbs.

Engagiert und kontrovers, aber auch fair und sachlich ging es zu beim bereits achten litauischen Landesfinale von *Jugend debattiert international*. Vier junge Redetalente lieferten sich im Vilniusser Zentrum für Toleranz spannende Wortgefechte pro und contra Zulassung der eingetragenen Partnerschaft für Homosexuelle in Litauen. Elena trat überzeugend gegen die Einführung ein und beeindruckte die Jury mit ihren rhetorischen Fähigkeiten. Von den erworbenen Debattierkenntnissen in deutscher Sprache können Elena und Mantė nicht nur in ihrem weiteren Leben, sondern auch beim Internationalen Finale des Wettbewerbs in Budapest Gebrauch machen. Dort kommen sie im Oktober 2013 mit den besten DebattantInnen aus Estland, Lettland, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn zusammen.

Jugend debattiert international will Jugendliche in Mittel- und Osteuropa dazu anregen, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen kritisch auseinanderzusetzen. Beim Debattieren auf Deutsch können die SchülerInnen ihre Fremdsprachkenntnisse zum Einsatz bringen und verbessern. „Debattieren schätze ich sehr hoch, denn man lernt dabei die zwei Seiten derselben Medaille kennen. Im Leben ist es allerdings unheimlich wichtig, eine Entscheidung zwischen

den beiden Seiten zu treffen und eigene Überzeugungen zur Geltung zu bringen. Auch das lernen die DebattantInnen“, würdigte die Schirmherrin des Finales, die Kultur- und Theaterwissenschaftlerin Irena Veisaitė, das Projekt in ihrem Grußwort zum Landesfinale.

Jugend debattiert international findet in Litauen seit 2006 statt, in diesem Schuljahr haben mehr als 100 SchülerInnen an zwölf Schulen daran teilgenommen.

Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung *Erinnerung, Verantwortung und Zukunft* der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. In Litauen wird das Projekt vom Litauischen Zentrum für außerschulische Bildung unterstützt.

Weitere Informationen zu *Jugend debattiert international*:

- Auf Deutsch:
www.jugend-debattiert.eu,
www.facebook.com/JugendDebattiertInternational
- Auf Litauisch:
www.goethe.de/ins/lt/vil/lhr/jdi/deindex.htm

Pressemitteilung

Adéla Jurečková
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Goethe-Institut Prag
Tel.: +420 221962 224
jdipresse@prag.goethe.org

Fotomaterial zum Download finden Sie unter:
<http://www.jugend-debattiert.eu/nc/presse/bilderarchiv.html>

Daiva Cironkienė, Daiva Nemčinskaitė

Projektas *Kelias į pasaką*

Modernioje visuomenėje knygai tenka ypatinga reikšmė. Į knygos svarbą turime žiūrėti naujai, nesupriešindami jos su naujausiomis technologijomis. Išskirtinę reikšmę pradinį klasių mokinių ugdymui(si) turi pasakos. Skaitydami pasakas mokiniai įgyja emocinės bei estetinės patirties, ugdo vaizduotę bei kūrybinį mąstymą. Apmąstydami pasakose reiškiamus požiūrius, teigiamas vertybes, mokiniai pažįsta savo ir kitų dvasinę patirtį, formuoja savąsias vertybes.

Atsižvelgiant į skaitymo naudą pradinį klasių mokinių ugdymui(si) ir tęsiant Kultūros ministerijos, Švietimo ir mokslo ministerijos vykdomą skaitymo skatinimo programą 2012-2013 mokslo metais Vilniaus Mikalojaus Daukšos vidurinėje mokykloje buvo įgyvendintas ilgalaikis integruotas pradinio ugdymo ir vokiečių kalbos projektas *Kelias į pasaką*. Šis projektas buvo skirtas Brolių Grimų pasakų rinkiniui *Vaikų ir namų pasakos* 200 metų ir Vilniaus Mikalojaus Daukšos vidurinės mokyklos 50 metų jubiliejui paminėti.

Projekto tikslas – populiarinti skaitymą, kaip vieną iš aktyvios ir darnios visuomenės bruožų, panaudojant informacines technologijas ir kūrybinę veiklą. Vystyti tarpkultūrinius ryšius su Goethe's institutu, Rygos Agenskalns pagrindine mokykla ir aktyvų bendradarbiavimą su mokyklos bendruomene.

Šio projekto uždaviniuose buvo numatyta puoselėti mokinių poreikį skaityti pasakas, ugdyti sąmoningą skaitytoją, todėl viso projekto metu mokiniai buvo skatinami skaityti Brolių Grimų pasakas. Skaitymo valandėlės vyko visose klasėse. Pasakas skaitė mokytojai, mokiniai, vyko diskusijos, buvo rašomi kūrybiniai darbai. Ketvirtokai skaitė Brolių Grimų pasakas ir vokiečių kalba, taip turtindami užsienio kalbos žodyną.

Taip pat buvo skatinamas ir mokinių kūrybiškumas. Mokiniai ne tik skaitė, bet ir rengė savo darbų parodas: piešė Brolių Grimų pasakų iliustracijas, iš popieriaus gamino teatro lėles, iš medžiagų skiaučių aplikavo pasakų personažus, piešė mandalas. Kurdami darbelius mokiniai plėtė, gilino vokiečių kalbos žinias: mokėsi spalvų pavadinimus, su teatro lėlėmis kūrė trumpus dialogus, pristatė savo darbelius.

Projekto metu visi mokyklos pradinį klasių mokiniai apsilankė Adomo Mickevičiaus viešojoje bibliotekoje veikusioje Goethe's instituto interaktyvioje parodoje *Pasakų pasaulis*. Šioje parodoje mokiniai galėjo išbandyti IKT teikiamas galimybes. Mokiniais buvo labai įdomu kiekvienoje interaktyvioje stotelėje praverti paslėptus pasakų lobius, žiūrėti



Fotos: © Margarita Repečkienė

Die TeilnehmerInnen diskutieren Konferenzthesen

filmų ištraukas, klausytis garso įrašų, apžiūrėti paveikslėlius, paklaidžioti po pasakų mišką, išgirsti savo pakeistą balsą. Ši veikla pagilino mokinių vokiečių kalbos skaitymo ir klausymo gebėjimus. Tekstu, garsu ir vaizdu paremta paroda padėjo mokiniams daugiau sužinoti apie Brolių Grimų kūrybą.

2013 metų vasario 28 dieną mokykloje vyko viktorina *Brolių Grimų pasakų labirintais*.

Šioje viktorinoje dalyvavo trečių klasių komandos. Mokiniai paruošė įdomius prisistatymus, sprendė įvairias užduotis, žiūrėjo pasakų ištraukų inscenizacijas. Viena iš įdomiausių užduočių – pasakos įgarsinimas, buvo pristatyta vokiečių kalba. Mokiniai žiūrėjo vokiečių kalba įgarsintą pasakos *Raudonkepuraite* ištrauką, kurią vėliau turėjo įgarsinti lietuviškai. Dalyvių komandas palaikė didelis sirgalių būrys, mokytojai. Kiekviena komanda buvo apdovanota pagyrimo raštais ir dovanėlėmis.

Nuo 2012 metų gruodžio 3 dienos iki 2013 metų kovo 25 dienos mokykla organizavo Vilniaus miesto pradinį klasių mokinių piešinių-plakatų konkursą *Reklamuojami Brolių Grimų pasakas*. Konkursui buvo pateikti 24 darbai, atlikti įvairia technika.

Kovo 25 dieną Vilniaus Mikalojaus Daukšos vidurinėje mokykloje vyko integruoto pradinio ugdymo ir vokiečių kalbos projekto *Kelias į pasaką* baigiamoji konferencija. Konferencijos tikslas buvo atkreipti pedagogų dėmesį į Brolių Grimų pasakų sąsajas su lietuvių liaudies kūryba, aptarti jų ugdomąją reikšmę asmenybės vystymuisi. Konferencijos dalyviams buvo parodyta meninė kompozicija pagal Brolių Grimų pasaką *Erškėtrožė* vokiečių kalba. Ją pristatė Vilniaus Mikalojaus Daukšos vidurinės mokyklos 1e, 2a, 4c klasių mokiniai (mokytojos Milda Černiauskaitė, Daiva Nemčinskaitė, Daiva Cironkienė, Vaida Mioldažienė, Margarita Repečkienė).

Konferencijoje pranešimus skaitė: Vilniaus universiteto Lietuvių literatūros katedros docentas dr. Kęstutis Urba, (*Brolių Grimų pasakų tradicija*),



Die Märchenaufführung *Schneewittchen* war auf Deutsch



Heitere Präsentation des Workshops *Klingendes Waldmärchen*.
Die Leiterin Gilma Plūkienė hat alle KonferenzteilnehmerInnen zum Mitmachen eingeladen

Socialinių mokslų docentė, lietuvių kalbos vadovėlių bendraautorė dr. Elena Marcelionienė, (*Brolių Grimų pasakos pradinio ugdymo vadovėliuose* Šaltinis), Vilniaus Barboros Radvilaitės pagrindinės mokyklos vokiečių kalbos mokytoja Anželika Zujeva, (*Viktorina*), Agenskalns mokyklos mokytoja Kaiva Kugrena (*Frühes Deutschlernen in der Grundschule Agenskalns*) ir Agenskalns mokyklos vokiečių



Die Kontakte mit der Grundschule Agenskalns in Riga sind geknüpft: Schulleiterin Regina Mikalauskiene im Gespräch mit Kaiva Kugrena und Vineta Straupe-Keza (Riga), Lehrwerkautorin Elena Marcelionienė und Deutschlehrerin Margarita Repečkienė

kalbos mokytoja Vineta Straupe-Keza (*Animation erstellen im Fremdsprachenunterricht*).

Kūrybinėse dirbtuvėse konferencijos dalyviai susipažino su grožinės literatūros taikymo galimybėmis integruojant vokiečių kalbą į mokomuosius dalykus. Šią praktinę veiklą organizavo: Nacionalinės M. K. Čiurlionio menų mokyklos vokiečių kalbos mokytoja ekspertė Agnė Blaževičienė (*Wir spielen Theater*), Mažeikių rajono Viekšnių gimnazijos vokiečių kalbos mokytoja ekspertė Gilma Plūkienė, (*Das rhythmische Waldmärchen*), Vilniaus Barboros Radvilaitės pagrindinės mokyklos vokiečių kalbos mokytoja Anželika Zujeva (*Auf der Spur der Märchen der Brüder Grimm*).

Mokiniai, dalyvavę šiame projekte, labiau susidomėjo pasakomis, daugiau laiko skyrė skaitymui, lavino savo kūrybiškumą, pagilino vokiečių kalbos skaitymo, klausymo, kalbėjimo gebėjimus. Į projektą buvo įtraukti bendruomenės nariai, todėl sustiprėjo mokyklos bendruomenės ryšiai, mokykla tapo atviresnė bendravimui ir bendradarbiavimui.

Povilas Villuveit

Hola! Dobra dan! Buenos dios! Hello!

Hallo und guten Tag, liebe Freunde aller Fremdsprachen!

Mit Freude und Stolz teile ich Ihnen mit, dass an der *American International School of Vilnius* am 20. April zum zweiten Mal ein Fremdsprachenwettbewerb für SchülerInnen stattgefunden hat. Am Fremdsprachenwettbewerb haben Teams aus insgesamt 32 Schulen teilgenommen. Besonders

erfreulich ist die Tatsache, dass auch diesmal nicht nur unsere Großstädte wie Vilnius, Kaunas oder Klaipėda, sondern auch Kleinstädte wie Trakai, Molėtai oder Šeduva vertreten waren.



Szene aus der Vorstellung der Schulen



So kann ein Poetry slam vorgeführt werden

Fotos: © Chanan Bos



Bei der Bildbeschreibung

Das Interesse und Motivation der Teilnehmenden sind besonders groß, weil es bei diesem Wettbewerb um interaktive und interessante Aufgaben geht, die oft auch zusammen von der ganzen Mannschaft gelöst werden sollen. Also keine langweiligen Tests! Eine wichtige Voraussetzung für diesen Wettbewerb ist das Beherrschen von mindestens zwei Fremdsprachen. Die Aufgaben werden in verschiedenen Fremdsprachen gelöst. Dieses Jahr zeigten die SchülerInnen ihre Kenntnisse in Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Polnisch und Spanisch.

Vor dem Wettbewerb stellten sich alle Mannschaften vor. Sie zeigten, was sie zu Hause in einer Fremdsprache vorbereitet haben. Jedes Team sollte nämlich eine kurze Vorstellung in einer Fremdsprache zeigen (eine Minute lang). Man hörte dabei Japanisch, Koreanisch, Latein, Lettisch und erlebte sogar Zeichensprache. Die TeilnehmerInnen haben ihre Stimmen für die beste Vorstellung abgegeben. Innerhalb von

etwa drei Stunden haben dann die Mannschaften insgesamt fünf Aufgaben gelöst:

1. Ein Quiz aus dem Bereich Kultur, Sport, Geschichte usw. Europas (Großbritannien, D-A-CH-Länder, Frankreich und Russland);
2. Impromptu. Freies Sprechen zu einem Thema. Diesmal haben die Teilnehmenden Zitate und Sprüche berühmter Menschen erhalten;
3. Ein Bild in drei verschiedenen Sprachen beschreiben. Die erste Person beschreibt es für ihren Partner. Dieser erzählt es weiter, aber in einer anderen Sprache. Der Letzte erzählt es der Jury in einer dritten Sprache.
4. Flaschenpost. Die Teams sollten einen Brief mit ‚verwaschenen‘ Stellen vervollständigen.
5. Poetry-Slam. Jedes Team bekommt ein Thema und drei Musikinstrumente. Die Aufgabe bestand darin, ein kurzes Gedicht in drei Fremdsprachen zu verfassen und es vorzutragen.

Bei manchen Aufgaben war es schon eine Herausforderung. Aber es hat Spaß gemacht, behaupteten die Teilnehmenden.

Und hier die Gewinner von diesem Jahr: auf dem 1. Platz das Jesuitengymnasium Vilnius. Auf Platz 2 das Kaunasser S. Darius- und S. Girėnas-Gymnasium, und auf Platz 3 landete das Team vom M. Biržiška-Gymnasium, in Vilnius. Wir gratulieren den Mannschaften noch einmal!

Ich bin mir sicher, dass wir uns mit den meisten TeilnehmerInnen im nächsten Jahr wieder sehen werden. Und für diejenigen, die neugierig auf diese Veranstaltung geworden sind, sage ich im Namen des ganzen Organisations-Teams: Willkommen zum Fremdsprachenwettbewerb im nächsten Jahr!



Abschiedsfoto



U-Bahn

Foto: Rusnė Kirtiklytė

Rusnė Kirtiklytė

Ein Tag, der lange in Erinnerung bleiben wird

Am 7. Mai fand das Theaterfestival für deutschsprachige Schülergruppen zum zweiten Mal im Lyzeum in Vilnius statt. 80 SchülerInnen aus verschiedenen Schulen in Litauen sowie junge SchauspielerInnen aus Lettland zeigten ihre Kenntnisse der deutschen Sprache und ihr schauspielerisches Talent. Zu Beginn der Veranstaltung stellten die Moderatoren das Festivalprogramm vor. Als Gastgeber begrüßte der Schulleiter Saulius Jurkevičius alle Teilnehmenden und die Gäste des Festivals. Er freute sich, dass die deutschsprachigen Schülertheatergruppen eine gute Gelegenheit haben, eigene Aufführungen zu präsentieren sowie bei den Theaterstücken der anderen Schulen zuzuschauen: „Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nicht nur ein Privileg, sondern auch ein großes Geschenk des Lebens. Ich bin sicher, jede/r von uns verlässt diese Veranstaltung innerlich reicher und mit neuer Erfahrung. Daher danke ich dem Goethe-Institut für die Unterstützung bei der Organisation des Festivals und für das gezeigte Vertrauen ins Lyzeum in Vilnius. Ich wünsche allen TeilnehmerInnen einen guten Auftritt, sinnvolle Entdeckungen und dass sie neue Freunde finden.“

Nach den warmherzigen Worten der Begrüßung ergriff Nijolia Buinovskaja vom Goethe-Institut das Wort. Sie begrüßte alle TeilnehmerInnen des Festivals herzlich und freute sich, dass das Festival lebt und immer mehr Schülergruppen gewinnt.

Das Festival begannen die jüngsten SchauspielerInnen von der Mikalojus-Daukša-Mittelschule. Sie führten besonders schön mit choreographischen Fragmenten das weltbekannte Märchen *Dornröschen* auf. Das Publikum beschenkte die kleinen SchauspielerInnen mit stürmischem Applaus nicht nur für den Mut, sondern auch für perfektes und fehlerfreies Deutsch.

Die Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule vertraten sogar zwei Schülergruppen mit den Aufführungen *Eine blöde Idee*

und *Die Bremer Stadtmusikanten*. Bei letzterem Stück gab es viele lustige musikalische Zwischenspiele. Das Mykolas-Biržiška-Gymnasium führte eine Groteske zum weltbekannten Märchen *Aschenbrödel* auf, und die SchülerInnen vom Jonas-Biliūnas-Gymnasium in Anykščiai zeigten eine lustige Komödie zum Märchen *Rotkäppchen*. Das Publikum heiteren lustige Szenen und witzige Ausdrücke der Helden auf.

Die Schülergruppe von der Juozas-Naujalis-Musikschule in Kaunas löste auf der Bühne das Kernproblem: Was fehlt den Menschen, dass sie PC-Sucht haben und unglücklich sind? Die SchülerInnen bewiesen, dass es viele Aktivitäten gibt, mit denen sich der junge Mensch beschäftigen kann, um die PC-Sucht zu bewältigen.

Über den menschlichen Zustand und das Verhalten in verschiedenen Situationen waren die Stücke vom Lyzeum in Vilnius und von der 1. Mittelschule aus Rēzekne in Lettland. Die ZuschauerInnen waren wirklich überrascht von der Einfühlungskraft und den Emotionen der OberschülerInnen, die von ihnen auf der Bühne zum Ausdruck gebracht wurden. Darüber hinaus berichtete uns Nataliya Archipenkova vom Schülertheaterfestival in Kaliningrad. Wir genossen das gute Schauspiel der SchülerInnen, hervorragende Bühnenbilder und interessante Kostüme.

Somit ging das Festival, das SchülerInnen und Lehrkräften viel Freude bereitet hat, zu Ende. Jede Gruppe wurde großzügig vom Goethe-Institut beschenkt, und die kreativsten AkteurInnen erhielten sogar extra Geschenke von dem Gast aus Kaliningrad.

So war diese Veranstaltung eine gute Gelegenheit, interessante Aufführungen zu sehen, seine Deutschkenntnisse zu prüfen und sich über kreative und begabte Kinder zu freuen. Heute sagen wir dem Theaterfestival nicht „Ade“, sondern „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“!

Agnė Blaževičienė

Interview mit Margit Breckle

Agnė Blaževičienė: Liebe Margit, machen wir zu Beginn unseres Gesprächs eine kurze Blitzumfrage. Dein Lieblingsort in Vilnius?

Margit Breckle: Die Altstadt von Vilnius mit seinen engen Gassen, gemütlichen Cafés und guten Restaurants hat mir sehr gut gefallen, ebenso Užupis und Žvėrynas, aber auch der stadtnahe Vingis-Park und die Umgebung von Vilnius, sei es zum Skilaufen in den Wäldern zwischen Karoliniškės und Pilaitė oder zu *Mano Antradieniai*-Orientierungsläufen, durch die ich auch die Umgebung von Vilnius besser kennen gelernt habe. Gern war ich auch – z. B. zum Schwimmen bzw. Spaziergang – an den Grünen Seen und am Balžis-See sowie in den umliegenden Wäldern unterwegs.

A. B.: Dein Lieblingsort in Litauen?

M. B.: Während des DAAD-Lektorats am Lehrstuhl für deutsche Philologie und Didaktik an der Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens (LEU) ich habe versucht, sowohl Litauen als auch Lettland und Estland ein wenig besser kennen zu lernen. Sehr schön waren für mich in Litauen die Begegnungen mit der Natur, insbesondere in den Nationalparks Dzūkija, Aukštaitija und Žemaitija sowie im Memel-Delta und auf der Kurischen Nehrung.

A. B.: Dein liebstes Verkehrsmittel in Vilnius?

M. B.: Je nachdem wohin – zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit (Trolley-)Bus. Zu den Zeiten mit *Carsharing*-Möglichkeit habe ich auch gelegentlich ein Auto genutzt. Erfreulich ist, dass meiner Beobachtung nach in Vilnius nicht nur mehr RadfahrerInnen unterwegs sind, sondern dass sich auch die Zahl der Fahrradständer und Radwege erhöht hat. Auf rücksichtslose Autofahrer muss man leider dennoch gefasst sein.

A. B.: Was stellst du dir unter litauischer Küche vor?

M. B.: Abgesehen von eher ‚typischen‘ Gerichten wie *cepelinai*, *kibinai* (naja, nicht so richtig litauisch), *šaltibarščiai* oder *kepta duona* verbinde ich Litauen sehr stark mit saisonalen Produkten vom Markt, seien es verschiedenste Gemüse und Beeren im (Früh-)Sommer oder Pilze im Herbst, und mit köstlichen Milchprodukten.

A. B.: Dein liebstes litauisches Wort?

M. B.: *Viskas gerai* ☺ Dies ist gleichzeitig auch einer der ersten Ausdrücke, die ich auf Litauisch gelernt habe.

A. B.: Was hat dich in Litauen freudig überrascht? Was hast du in Litauen genossen?



Foto: © Margarita Repeckienė

Margit Breckle im Botanischen Garten von Kairėnai

M. B.: In Litauen durfte ich nicht nur eine freundliche Aufnahme sowie herzerwärmende Freundlichkeit und Herzlichkeit erfahren, sondern auch viel Gastfreundlichkeit und eine große Hilfsbereitschaft. Bei aller Hektik des Alltags sind es vor allem die Begegnungen, die mich ge- und berührt haben und die mich tiefere Einblicke in Land, Kultur und vor allem Alltag gewähren ließen. Für diese berührenden Begegnungen bin ich ebenso dankbar wie für die in aller Regel sehr gute und produktive Zusammenarbeit.

Gleichzeitig habe ich in Litauen eine enorme Flexibilität und immense Dynamik erlebt; Vieles wird ausprobiert, so dass es viel Neues gibt oder – wenn es halt nicht funktioniert – genauso schnell wieder verworfen wird. Darüber hinaus meine ich, eine Art Gelassenheit (Urvertrauen?), dass die Dinge sich schon irgendwie regeln werden, wahrgenommen zu haben. Dies hat mich bei meinen Begegnungen ebenso beeindruckt wie eine Art siebter Sinn – mehr als ein Mal habe ich erlebt, dass ich jemanden zufällig auf der Straße treffe und mit einem „Wie gut, dass ich dich treffe“ begrüßt werde, mit dem für ein – meist kurzfristig – anstehendes Projekt die Frage nach meiner möglichen Beteiligung gestellt wurde. Des Öfteren habe ich mich in diesen Zusammenhängen gefragt, was passiert bzw. wie es gelaufen wäre,

wenn wir uns nicht zufälligerweise auf Straße getroffen hätten.

A. B.: Was hat dich negativ überrascht?

M. B.: Als ich meinte, in den dreieinhalb Jahre in Litauen ohne Diebstahl ‚davongekommen‘ zu sein, bin ich am Tag meines Umzugs von dem Transporteur so übers Ohr gehauen worden, dass ich einen Anwalt einschalten musste, um mein restliches Umzugsgut überhaupt wieder zu bekommen. Die Sache ist leider immer noch nicht ausgestanden.

Als anstrengend habe ich gelegentlich erlebt, dass die enorme Flexibilität und immense Dynamik häufig mit großer Kurzfristigkeit verbunden ist, was sich mit einer längerfristigen Planung nur schwer vereinbaren lässt. Beispielsweise konnte gelegentlich erst in der ersten Semesterwoche schlussendlich festgelegt werden, welche Kurse ich übernehme, so dass an eine Kursvorbereitung vor Semesterbeginn eigentlich nicht zu denken war.

Beunruhigt bin ich zudem über die Entwicklungen in Bezug auf die Germanistik und den studienbegleitenden Deutschunterricht.

A. B.: Wofür war die Zeit einfach zu kurz?

M. B.: Ich wäre gerne mehr gereist und hätte gerne Litauen noch besser kennen gelernt. So hat es z. B. leider nicht mehr mit einer Kajaktour im Aukštaitija-Nationalpark geklappt. Auch, um ordentlich Litauisch zu lernen, war die Zeit leider zu kurz.

A. B.: Wir Litauer sind sehr stolz auf unsere alte indoeuropäische Sprache und auf ihr einmaliges Kasus- und Flexionssystem. Du hast ein bisschen Litauisch gelernt. Wie empfindest du die litauische Sprache: Wie klingt sie für dich? Wo gibt es die größten Probleme beim Lernen? Welche Vorkenntnisse helfen beim Lernen?

M. B.: Litauisch klingt in meinen Ohren schön. Um wirklich Litauisch zu lernen, reicht es meiner Erfahrung nach allerdings nicht aus, nur ein Mal pro Woche einen Kurs zu besuchen, sondern man muss Wortschatz und Grammatik wirklich lernen und wiederholen, wofür mir leider die Zeit fehlte. Schwierig finde ich die Betonung im Litauischen. Im Alltag bin ich mit meinen Litauischkenntnissen zwar einigermaßen durchgekommen, aber ich hatte eindeutig zu wenig Sprachpraxis. Schließlich habe ich dann Litauisch eher rezeptiv und analytisch gelernt. In Bezug auf das Lernen von z. B. Partizipien im Litauischen hat mir sicherlich geholfen, früher Finnisch gelernt zu haben, das ähnliche Arten von Partizipien aufweist.

A. B.: Welches von deinen in Litauen durchgeführten Projekten oder Tätigkeitsbereichen war besonders wichtig oder spannend für dich?

M. B.: Ein einziges hier zu nennen, fällt mir sehr schwer, da ich die meisten als interessant, spannend und wichtig erlebt habe. Neben dem Unterricht liegt mir einerseits der Deutsch-Wettbewerb für Studierende *Deutsch in Studium und Wissenschaft – klipp & klar!* sehr am Herzen, aber auch die Redaktionstätigkeit für *Miteinander* und für das Germanistische Jahrbuch *Triangulum*. Interessant war die Studie der DAAD-Lektorenarbeitsgruppe zu Sprachlernmotivationen mit Schwerpunkt Deutsch in Litauen (s. auch S. 7–9 in dieser Ausgabe) sowie die eine oder andere Hörtextaufnahme, und als spannend habe ich auch die Jurytätigkeit bei diversen Schüler-Deutschwettbewerben wie z. B. *Jugend debattiert international* erlebt. Am Herzen liegt mir auch das Kolloquium deutsche Sprachwissenschaft, bei dem mit der Gründung des Zweigs Vilnius der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfDS) eine Verstetigung stattgefunden hat, über die ich mich sehr freue. All dies und die eigene Forschung unter einen Hut zu bringen, war nicht immer einfach, so dass ich die Zeit insbesondere arbeitsmäßig als sehr, sehr intensiv erlebt habe. Insgesamt denke ich, dass mich die Zeit in Litauen nicht nur im Bereich der universitären Lehre und Forschung weiter gebracht hat, sondern dass ich auch eine große Bereicherung erfahren durfte, die mich sicherlich als Person hat wachsen lassen.

A. B.: Du hast hier ein schönes und informatives Buch für Germanistik-Studierende veröffentlicht – Wissenschaftliches Schreiben und Sprachwissenschaftliche Arbeitstechniken (siehe *Miteinander* 2/2012). Wie kam es dazu, wer oder was hat dich inspiriert?

M. B.: Als ich an der LEU die Kurse *Wissenschaftliches Schreiben* und *Sprachwissenschaftliche Arbeitstechniken* übernehmen sollte, zeigte sich, dass am Lehrstuhl bisher kein Lehrwerk vorhanden war, das für die Kurse benutzt wurde. Das Material aus verschiedenen Lehrbüchern, das ich anfangs verwendete, war vielen der Studierenden zu theoretisch und zu abstrakt und interessierte sie nicht. Daher fing ich an, das Unterrichtsmaterial selbst zusammenzustellen und sehr kleinschrittig mit vielen praktischen Aufgaben und Übungen vorzugehen. Die Grundidee dabei war, die Studierenden da abzuholen, wo sie sich befinden, und dabei traf das gewählte übergreifende Thema der Kurse *Anglizismen in der Werbung* durchaus ihr Interesse. Da der Lehrstuhl Interesse daran zeigte, dass das Material in den genannten Kursen als Lehrwerk fungiert, kam die Idee auf, es in Form eines Büchleins zu veröffentlichen.

A. B.: *Wir haben uns sehr über dein engagiertes Mitwirken bei der Redaktion von Miteinander gefreut. Wie hast du selbst diese Tätigkeit empfunden, und was würdest du uns für die weitere Arbeit daran wünschen oder raten?*

M. B.: Die Arbeit in der *Miteinander*-Redaktion war für mich eine sehr schöne und lehrreiche Tätigkeit in einem wunderbaren Redaktionsteam, die aber vom Zeitumfang nicht zu unterschätzen ist. Lehrreich war sie nicht nur in Bezug auf die Redaktionstätigkeit an sich, sondern ich habe beim Redigieren der Beiträge auch sehr viel über die ‚Deutschszene‘ in Litauen und die vielfältigen Aktivitäten rund um die deutsche Sprache in Litauen gelernt. Der unermüdliche Einsatz der Deutschlehrkräfte für die deutsche Sprache hat mich dabei sehr beeindruckt. Vor ein paar Jahren hat *Miteinander* ein neues Gewand bekommen, was der Zeitschrift m. E. sehr gut steht. Sehr gelungen finde ich die Mischung von Beiträgen aus Theorie und Praxis sowie aus Schule und Hochschule. Was die Arbeitsabläufe betrifft, könnte vielleicht das eine oder andere noch optimiert werden; wünschenswert wäre es, wenn nicht ein Großteil der Beiträge erst auf den letzten Drücker eingereicht würde. Insgesamt halte ich *Miteinander* für eine qualitativ hochwertige Zeitschrift, und ich würde mir wünschen, dass die erreichte Qualität durch gemeinsame Anstrengungen weiter gehalten wird.

A. B.: *Du bist inzwischen in Finnland, in der Stadt Vaasa, die manche historischen Bezüge mit Litauen hat. Die schwedische Herrscher-Dynastie Wasa herrschte einst in unserem Land: Sigismund Wasa, Wladislaw Wasa und Johann Kasimir Wasa waren im 16.–17. Jahrhundert litauisch-polnische Könige. Jemand von dieser Familie soll auch die Stadt Vaasa gegründet haben? Sind die Spuren dieser Dynastie in der Stadt heute noch präsent? Und was prägt sonst das Bild von Vaasa?*

M. B.: Vaasa, das an der finnischen Westküste liegt, wurde 1606 von Karl IX Wasa, dem Onkel von Sigismund, gegründet. Die Stadt brannte Mitte des 19. Jahrhunderts nieder und wurde an anderer Stelle wieder aufgebaut. An die Dynastie erinnert vor allem der Name der Stadt; in Alt-Vaasa, dem ursprünglichen Standort von Vaasa, finden sich noch vereinzelt Bezeichnungen wie *Kungsgården*, die an den König erinnern, im heutigen Stadtbild jedoch nicht. In Vaasa sind etwa ein Fünftel der ca. 60.000 Einwohner Studierende. Aus meiner Sicht besonders erwähnenswert ist die lebendige Zweisprachigkeit (ca. 70% der Einwohner sind finnischsprachig und ca. 30% schwedischsprachig), die dazu führt, dass man z. B. im Supermarkt oder bei Behörden ganz natürlich in beiden Sprachen bedient wird. Nicht nur die Stadt, sondern auch die Universität Vaasa betonen eine gelebte Mehrsprachigkeit.

A. B.: *Kannst du die Unis in Vaasa und in Vilnius vergleichen?*

M. B.: Ein direkter Vergleich fällt mir schwer, da die beiden Unis ja unterschiedlichen – historisch gewachsenen – gesellschaftlichen und universitären Rahmenbedingungen unterliegen, aber ich werde versuchen, einige Aspekte zu beschreiben, die mir in Vaasa aufgefallen sind: Das Institut für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Vaasa, die mit ca. 5.000 Studierenden eine eher kleine Universität ist, ist das einzige Germanistik-Institut in Finnland, an dem sowohl finnisch- als auch schwedischsprachige Studierende aufgenommen werden. Gleichzeitig ist es aber eine recht kleine Germanistik, was bedeutet, dass das Institut sehr viel Werbung an Schulen und auf Bildungsmessen macht, um die Studierendenzahlen weiterhin stabil halten zu können. Wie für alle Fächer an finnischen Universitäten müssen auch die StudienbewerberInnen für den dreijährigen BA-Studiengang Deutsche Sprache und Literatur eine Aufnahmeprüfung absolvieren; Studiengebühren gibt es jedoch nicht. Nach den üblichen drei (oder fünf) Jahren Schul-Deutsch haben viele der StudienanfängerInnen das Niveau A2 oder B1, wobei die Gruppen von ihren Sprachkenntnissen her recht heterogen sind. Im Studium wählen die Studierenden ein Haupt- und ein Nebenfach und können zusätzlich frei wählbare Kurse belegen. Insgesamt beinhalten die Kurse nicht so viel Kontaktunterricht, sondern es wird von den Studierenden erwartet, dass sie für die Kurse viel selbstständig arbeiten. Am Ende des Studiums finden statt Verteidigungen so genannte Opponierungen statt, bei denen die Studierenden ihre BA-Arbeiten (und später die MA-Arbeiten) gegenseitig auf Deutsch opponieren, worauf sie im Laufe des Studiums systematisch vorbereitet werden. Für das anschließende zweijährige MA-Programm müssen sich die BA-AbsolventInnen nicht neu bewerben, sondern erhalten automatisch einen Studienplatz. Die meisten Germanistik-Studierenden haben das Ziel, später als ÜbersetzerInnen oder Deutschlehrkräfte zu arbeiten; die Kurse in Pädagogik und Fremdsprachendidaktik (insg. 60 ECTS) können entweder im Rahmen der frei wählbaren Kurse oder konzentriert nach dem Studium absolviert werden; das obligatorische Referendariat an einer Schule ist dem Studium nachgeschaltet.

Zwischen den KollegInnen findet sehr viel Kooperation und Koordination statt, um mögliche Doppelungen, aber auch Lücken in den Kurs- und Studieninhalten aufzudecken und zu beheben. Dies geht mit einer nicht unerheblichen Menge an Sitzungen und Treffen einher. Zudem scheint mir, dass die Studierenden nicht nur ihre Rechte kennen, sondern diese auch wahrnehmen, indem sie z. B. selbstverständlich Feedback zu Kursen geben, um zur Verbesserung des Studienprogramms beizutragen, und keine Angst haben, dass ihr Feedback Auswirkungen auf ihre Kursnote haben könnte. Dadurch erfahren Institut

und Fakultät, was die Studierenden wirklich über Kurse und Studienprogramm denken, und können das Feedback der Studierenden bei künftigen Planungen berücksichtigen und umsetzen. Das gemeinsame Ziel ist es dabei, die Studierenden durch die Kurs- und Studieninhalte so zu unterstützen, dass sie möglichst gut lernen und das Studium absolvieren können.

Während ich in Vilnius als DAAD-Lektorin die einzige Muttersprachlerin am Lehrstuhl war, sind am Institut in Vaasa die Hälfte des Personals MuttersprachlerInnen. Die Arbeits- und Umgangssprache am Institut ist Deutsch, so dass nicht nur Sitzungen auf Deutsch abgehalten werden, sondern auch die Kommunikation mit den Studierenden, sei es im oder außerhalb des Unterrichts, auf Deutsch stattfindet.

A. B.: Ein Abschied verleitet immer dazu, etwas zu sagen, was man sonst nicht ausgesprochen hätte. (*Michel de Montaigne*)

Also, wir haben dich alle hier lieb gewonnen und sind dir dankbar für deinen Einsatz, worum auch immer wir dich gebeten haben. Das sollst du wissen und das soll dich stärken, wenn du mal verzweifelt oder frustriert sein solltest.

M. B.: Vielen Dank für die berührenden Worte! Ich wünsche euch und Ihnen von Herzen alles Gute und freue mich auf die kommenden Wiedersehen, sei es in Litauen oder – mit einigen – sicherlich schon auf der IDT in Bozen!



Beim DSD I-Seminar für Lehrkräfte

Das Deutsche Sprachdiplom in Litauen

NEU IN LITAUEN: DAS DSD I DER KULTUSMINISTERKONFERENZ DER LÄNDER

Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz Stufe II (DSD II) wird nun seit 15 Jahren an den acht Sprachdiplomschulen der Republik Litauen in den Abschlussjahrgängen erfolgreich durchgeführt. Auch in diesem Jahr haben 97 Schülerinnen und Schüler an der Prüfung teilgenommen, die der Nachweis für die erforderlichen Deutschkenntnisse ist, um ein Hochschulstudium in der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen. Die Ergebnisse werden im Laufe des Monats März bekanntgegeben. Auch in diesem Jahr rechnen wir mit guten Ergebnissen der litauischen Schülerinnen und Schüler.

Neu in Litauen ist, dass im März / April 2013 erstmals das Deutsche Sprachdiplom Stufe I (DSD I) in den litauischen DSD-Schulen angeboten wird, das als Nachweis der

Deutschkenntnisse gilt, die zur Aufnahme an einem Studienkolleg erforderlich sind und bei einer dualen beruflichen Bildung sowie einem dualen Studiengang eine wichtige Unterstützung sein können.

Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz kann damit nunmehr auf folgenden Niveaustufen erworben werden:

- DSD Stufe II (Niveau B2/C1 (Stufenprüfung) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens)
- DSD Stufe I (Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens)

Auch bei DSD I handelt es sich um eine Stufenprüfung A2/B1. Das DSD I wird aber nur

dann erteilt, wenn alle vier Prüfungsteile auf dem Niveau B1 bestanden werden. Schülerinnen und Schüler, die Kenntnisse auf der Stufe A2 aufweisen, erhalten ein DSD-A2-Zertifikat, das dem Niveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens entspricht.

Beiden Prüfungen gemeinsam ist, dass folgende vier Fertigkeiten abgeprüft werden:

- Hörverstehen,
- Leseverstehen,
- schriftliche Kommunikation,
- mündliche Kommunikation.

Die Prüfungen werden von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Köln erstellt. Hier findet auch die Auswertung der Prüfungen statt. Für die Durchführung sind die Schulen in Zusammenarbeit mit der Fachberatung zuständig.

Mit Erstaunen, aber auch mit großer Freude haben wir festgestellt, dass sich 151 Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 und 10 unserer DSD-Schulen für die Prüfung angemeldet haben. Eine derartig große Anzahl war für den ersten Durchgang auch im Vergleich mit anderen Ländern nicht zu erwarten, zeigt aber, dass die deutsche Sprache in Litauen auch weiterhin eine hohe Wichtigkeit hat.

Dass die DSD I-Prüfung erstmalig in diesem Jahr stattfinden kann, ist vor allem den litauischen Ortslehrkräften und den deutschen Programmlehrkräften zu verdanken, die sich mit großem Engagement den organisatorischen und logistischen Aufgaben stellen. Nicht unerwähnt soll dabei bleiben, dass die Weitsicht der Direktorinnen und Direktoren bei der schulinternen Überzeugungsarbeit die Antragstellung begünstigt und beschleunigt hat.

Ebenfalls hervorzuheben ist die umgehende Befürwortung von Seiten des litauischen Bildungsministeriums und die zügige Genehmigung der Sprachdiplomschulen zur Durchführung des DSD I durch die Kultusministerkonferenz der Länder der Bundesrepublik Deutschland.

Michael Brehm

Fachberater und Koordinator in Litauen
c/o Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Vilnius
Sierakausko 24/8
LT-03105 Vilnius
Tel. +370 5 2267703
Mob. +370 619 24402
E-Mail: vilnius@auslandsschulwesen.de



Foto: © Sven Paustian / Goethe-Institut

Fußballwettbewerb für Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 11 Jahren

Der Wettbewerb richtet sich an Kinder im Alter von 10 bis 11 Jahren, die sich für Fußball und Deutsch interessieren, die Lust haben, ihre Fähigkeiten bei einem Fußballquiz auf Deutsch unter Beweis zu stellen und bei einem Fußballturnier mit anderen Kindern zu spielen. Der Wettbewerb startet in Litauen im Herbst 2013 und erstreckt sich über das Schuljahr 2013 / 2014.

DAS TEAM

Bewerben können sich gemischte Teams, bestehend aus 6 Schülerinnen und Schülern im oben genannten Alter (3:3 oder 2:4 bzw. 4:2). Die einzelnen Teammitglieder müssen entweder Fußball spielen oder ein wenig Deutsch sprechen können oder beides. Diese Fähigkeiten und Kenntnisse werden beim Finale entscheidend sein.

BEWERBUNG

Das Team soll ein Video drehen, eine Collage erstellen oder ein Foto zum Thema *Fußball und wir* machen und auf der Projektseite, die im Herbst freigeschaltet wird, hochladen. In dem Beitrag müssen drei Wörter auf Deutsch vorkommen. Die Jury wird Originalität, Kreativität und Witz bewerten und die fünfzehn besten Beiträge auswählen. Die ausgewählten Teams nehmen am großen Finale teil.

FINALE

Bei einem Aktionstag werden die fünfzehn besten Teams gegeneinander antreten. Beim Fußball und bei einem Deutsch-Quiz werden sie um den Siegertitel kämpfen. Das beste Team gewinnt ein Fußball-Wochenende in Berlin!

FUSSBALL-WOCHENENDE IN BERLIN

Im Frühjahr 2014 fahren die Sieger nach Berlin, wo sie an Trainingseinheiten und am Deutschunterricht teilnehmen sowie ein Spiel der Hertha BSC besuchen!

Macht mit! Bewerbt euch!

Weitere Informationen ab Herbst 2013 auf der Webseite des Goethe-Instituts Litauen www.goethe.de/litauen.

Nijolia Buinovskaja

Gilma Plūkienė

Deutsch als Fremdsprache mit Ferdinand

NEUE UNTERRICHTSMATERIALIEN FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT ALS FREMDSPRACHE IM KINDERGARTEN, IN DER VORSCHULE UND IN DER GRUNDSCHULE

Je jünger die Kinder sind und je weniger sie von ihrer Erstsprache bereits erworben haben, desto günstiger ist die Lernsituation für die neue Sprache. Damit die Kinder schon im frühen Alter viel Freude mit der Fremdsprache erleben, braucht man entwicklungspsychologisch gut strukturierte und altersgerecht angeleitete Unterrichtsmaterialien, durch die die Kinder inspiriert werden, die deutsche Sprache auf eine natürliche Weise zu entdecken.

Vor Kurzem sind meine neuen Unterrichtsmaterialien für den Deutschunterricht als Fremdsprache im Kindergarten, in der Vorschule und in der Grundschule *Deutsch als Fremdsprache mit Ferdinand* entstanden. Das Lehrbuch besteht aus sieben Kapiteln, in denen verschiedene Themen aus der Erlebenswelt der Kinder behandelt werden. Im Mittelpunkt des Unterrichtswerkes steht die kindgerechte Vermittlung des Lehrstoffs. Ferdinand, das Schaf – die Hauptfigur des Buches – und seine beiden Freunde, Klaus und Klara, als Bezugspersonen, wunderschöne Lieder für alle Unterrichtssituationen, Geschichten, Bewegungsspiele, zahlreiche Experimente, Kartenspiele und vieles mehr ermöglichen den Kindern einen Zugang mit allen Sinnen und bieten der Lehrkraft die Chance, den Unterricht in hohem Maße abwechslungsreich, interessant und animierend zu gestalten.



In dem Buch, das von einer Schülerin liebevoll illustriert wurde, befindet sich eine Begleit-CD, welche alle Lieder und Geschichten enthält. Das unterstützende, zusätzliche Material besteht aus 61 detailliert ausgearbeiteten Unterrichtsbildern, die der Lehrkraft einerseits als Anregung, andererseits als fertige Unterrichtsvorbereitung dienen können. Auf einer DVD findet man weiterführende Informationen wie Filmsequenzen, in denen die Bewegungsspiele gezeigt werden, Dateien mit Spielanleitungen, Bastelvorlagen zum Ausdrucken und weitere Materialien für einen animierenden Deutschunterricht.

Die Illustrationen zum Lehrwerk hat Kotryna Butkutė, Schülerin der Nationalen M. K. Čiurlionis-Kunstschule, gezeichnet.

Mehr Informationen zum Lehrwerk und Erwerb unter <http://www.daf-ferdinand.com> oder gilmaplukiene@gmail.com

Beate Widlok

Märcheninszenierungen für den Primarunterricht



Vor 200 Jahren erschienen die Märchen der Brüder Grimm, die sich heute in vielen Ländern der Erde bei Kindern und Erwachsenen großer Beliebtheit erfreuen. Sie werden in unsere Alltagssprache übertragen und auf sehr kreative Weise umgeschrieben und weiterentwickelt. So erhalten sie ihre Daseinsberechtigung und entstehen manchmal sogar ganz neu. Ihre lineare Erzählstruktur macht es besonders Kindern leicht, die Handlung nachzuvollziehen. Die Märchenwelt mit ihren fantastischen Wesen, mit denen nahezu alles möglich erscheint, spiegelt die Träume vor allem der jüngeren Kinder wider.

Auf der vorliegenden DVD des Medienpakets *Die Brüder Grimm feiern Geburtstag. Märcheninszenierungen für den DaF-Unterricht in der Primarstufe* des Goethe-Instituts finden sich einige Märcheninszenierungen, die Kinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern im Fremdsprachenunterricht auf die Beine gestellt haben. Sie sind so angelegt, dass dem Benutzer eine Umsetzung – vielleicht auch in abgewandelter Form – gelingen kann.

Zusätzlich zu diesen Inszenierungen, die wir über Filmaufnahmen und Skripte vorstellen, dienen Arbeitsblätter und methodische Anregungen, Fotos und Zeichnungen der Veranschaulichung und der Bereicherung im Unterricht.

Mit dieser Präsentation greifen wir auf die Erfahrungen von Expertinnen und Experten zurück, die selbst Texte verfasst oder adaptiert haben. In Arbeitsgruppen und im Gespräch mit der Schulleitung und mit Eltern haben sie den Kindern große Freude bereitet und so einen bleibenden Eindruck im Rahmen des frühen Fremdsprachenunterrichts hinterlassen. An diese Erfahrungen kann der Benutzer jetzt anknüpfen.

Wir danken allen Kindern und Erwachsenen, die uns diesen Einblick in ihre Theaterwelt ermöglicht haben!

Diejenigen, die schon einmal Theaterarbeit mit Kindern versucht haben, werden es bestätigen: Der Aufwand lohnt sich, der Ertrag ist riesig, und der Spaß am Fremdsprachenlernen ist sicher!

Goethe-Institut e. V. Bildungskoooperation Deutsch (Hrsg.). *Die Brüder Grimm feiern Geburtstag. Märcheninszenierungen für den DaF-Unterricht in der Primarschule*. 2013. München: Goethe-Institut. 85 S., 16,- €. ISBN: 978-3-939670-84-1

Bestellung unter: <http://shop.goethe.de>

Nicole Angermann,

Expertin für Unterricht am Goethe-Institut Litauen und
Landeskoordinatorin *Jugend debattiert international*,
E-Mail: exu@vilnius.goethe.org

Prof. Dr. Jadvyga Bajarūnienė,

Professorin für germanistische Literaturwissenschaft an der
Universität Vilnius,
E-Mail: j.bajaruniene@gmail.com

Gitana Beleckienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin am Julius-Janonis-
Gymnasium in Šiauliai,
E-Mail: gitabel@splius.lt

Nijolė Bendaravičienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin am Vytautas-Didysis-
Gymnasium in Klaipėda,
E-Mail: ni.benda@takas.lt

Agnė Blaževičienė,

Deutschlehrerin und Expertin an der Nationalen
M. K. Čiurlionis-Kuntschule in Vilnius,
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Dr. Margit Breckle,

ehemalige Lektorin des DAAD an der
Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens,
E-Mail: margit.breckle@gmx.de

Michael Brehm,

Fachberater und Koordinator für Deutsch in Litauen,
E-Mail: Brehm-Brensbach@t-online.de

Nijolia Buinovskaja,

Leiterin der Spracharbeit am Goethe-Institut Litauen,
E-Mail: ls@vilnius.goethe.org

Daiva Cironkienė,

Grundschullehrerin an der Mikalojus-Daukša-Mittelschule in
Vilnius,
E-Mail: daiva.cironkiene@gmail.com

Vilius Dranseika,

Student an der Gesundheitswissenschaftlichen Universität
Litauens,
E-Mail: vilius.dr@gmail.com

Rasa Kazlauskienė,

Deutschlehrerin und Expertin am Žemyna-Gymnasium in
Vilnius,
E-Mail: rasa.kazlauskiene.gimnazija@gmail.com

Rusnė Kirtiklytė,

Schülerin am Lyzeum in Vilnius,
E-Mail: r.kirtiklyte@gmail.com

Renata Mackevičienė,

Deutschlehrerin an der Karalius-Mindaugas-Mittelschule in
Vilnius
E-Mail: renatamackeviciene73@gmail.com

Nida Matiukaitė,

Lektorin am Lehrstuhl für Deutsch des Fremdspracheninstituts
der Universität Vilnius,
E-Mail: nida_pilaite@yahoo.de

Dijana Miciuvienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin am Hermann-Sudermann-
Gymnasium in Klaipėda,
E-Mail: dija75@yahoo.com

Vita Milkintaitė,

Deutschlehrerin an der Hauptschule in Kolainiai und der
Mittelschule in Pakražantis,
E-Mail: milkywayvita@gmail.com

Daiva Nemčinskaitė

Grundschullehrerin an der Mikalojus-Daukša-Mittelschule in
Vilnius,
E-Mail: daiva.nemcinskaite@gmail.com

Martina Neumann,

Ehemalige Deutschlehrerin (Landesprogrammlehrkraft)
am Hermann-Sudermann-Gymnasium und am Žemyna-
Gymnasium in Klaipėda,
E-Mail: tina_HGW@web.de

Alenka Plos,

Lektorin für Deutsch an der Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultät der Universität Maribor (Slowenien),
E-Mail: Alenka.Plos@uni-mb.si

Gilma Plūkienė,

Deutschlehrerin und Expertin am Vieksniai-Gymnasium,
E-Mail: gilmaplukiene@gmail.com

Ramunė Sarnickienė,

Deutschlehrerin am Prüfungszentrum des Goethe-Instituts,
E-Mail: ramunes@vikc.lt

Aušra Simonavičiūtė,

Schülerin am Lyzeum in Vilnius,
E-Mail: siman.ausra@gmail.com

Daiva Šalkevičienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin am ELMA-Progymnasium
Kazlų Rūda,
E-Mail: salkda@takas.lt

Povilas Villuveit,

Deutschlehrer und Methodiker an der *American International
School of Vilnius*,
E-Mail: povilluveit@yahoo.de

Beate Widlok,

Referentin für frühes Fremdsprachenlernen und
Mehrsprachigkeitsdidaktik am Goethe-Institut München,
E-Mail: Widlok@goethe.de



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Miteinander (Drauge)

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.

Tiražas 300 vnt.

Spaudė Mardosų spaustuvė, Vilnius

Parengta spaudai 2013 05 08

